

Harzener Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Bernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Frangierlohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Gesandte werden in der Geschäftsstelle, von anderen Orten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei Halberstadt, Domplatz 48, Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Zeitung, Paul Weber, O. m. b. H. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft Artur Wolfenbüttel, für den lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für Redakteur und Intendant Karl Trefft, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenspreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Bernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, Kleinanzeigen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Nachabend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postfach 104, Magdeburger 4526 und Volksbuchhandlung (Zeigerstraße) Bernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 49

Donnerabend, den 27. Februar 1932

7. Jahrgang

Harzburg geschlagen.

Alle Mißtrauensanträge gegen das „System“ zurückgewiesen. — Die Nazis desertieren wieder.

Nach einer ununterbrochenen 12stündigen Sitzung hat sich der Reichstag gestern abend um 10 Uhr auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Sitzungsperiode endete mit einer öffentlichen Niederlage des Harzburger Interessenten-Kaufens u. der Mostauer Setzbanden. Die von den Nationalsozialisten, Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei und den Kommunisten eingebrachten Mißtrauensanträge gegen die Reichsregierung wurden in gemeinsamer namenhafter Abstimmung mit 289 gegen 264 Stimmen abgelehnt. — Die Mißtrauensanträge gegen den Reichswehrminister G. v. Hammer wurden mit 305 gegen 250 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt. — Der von den Deutschnationalen gegen den Reichsfinanzminister Dietrich gestellte Mißtrauensantrag wurde mit 291 gegen 250 Stimmen bei 11 Stimmenenthaltungen abgelehnt. Bezüglich des Mißtrauensantrages gegen den Reichstagspräsidenten Loh erklärte sich der Reichstag mit fast 100 Stimmen Mehrheit für unzuständig.

Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat beschlossen gegen die Mißtrauensanträge gestimmt. Sie hat dieselbe latifische Haltung eingenommen, wie nach jener Tagung des Reichstages, die unmittelbar auf die Demonstration der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen und des Stahlheims in Harzburg folgte. Damals war es die Absicht der sogenannten Harzburger Front, nach der Regierungsmacht im Reich zu greifen. Auch damals hat sie verurteilt, durch Mißtrauensanträge gegen die Regierung Bränning den Weg freizumachen für eine Regierung des schicksalhaften Staatstreiches. Zwischen damals und heute hat Linien eingeleitet die Harzburger Front zerfallen, jedoch heute beide Teile die Erklärung abgegeben, daß die Harzburger Front nicht mehr besteht. Die eine Stammreihe des schicksalhaften Anflurmes ist abgelehnt, weil die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion durch ihre latifische Haltung von damals es verhindert hat, daß sie an die Macht kam.

Diesmal fand die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion vor der gleichen Frage. Es ist ein Zweifel darüber, daß weder die Rede des Reichstagspräsidenten noch allein die Erklärung Groenens über den Reichswehr-Erfolg Befriedigung in der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hervorgerufen hat. Aber die Ablehnung eines Mißtrauensantrages gegen eine Regierung bedeutet noch lange nicht eine Vertrauensänderung für sie. Sie ist keineswegs als eine Gleichsetzung mit der Politik und mit den Absichten der Regierung zu bewerten. Sie bedeutet vielmehr eine latifische Festlegung der Regierung und vor allem die Durchsetzung der Pläne jener, die mit Hilfe der Mißtrauensanträge die Regierung werfen wollten, um sich selbst an ihre Stelle zu setzen.

Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat den Sozialismus nicht in den Entzwei geteilt. Es war die Absicht der Nationalsozialisten wie deren um Augenblicke, nach der Präsidentenwahl und der nachfolgenden Preußenswahl der Regierungsmacht im Reich in die Hand zu bekommen. Sie wollten das, was ihnen an Stimmenmacht fehlte, ersetzen durch Regierungsmacht. Sie wollten an die Regierung, um den schicksalhaften Staatstreich von dieser Stelle aus vorzubereiten und durchzuführen. Die schicksalhaften Pläne sind dabei auf den Widerstand des Reiches des Bürgerertums gestoßen, der von Bränning und seinem Kabinett geführt wird. Das hindert die Kräfte des legalen Kapitalismus, die Kräfte des Bürgerertums, das den Boden der Verfassung nicht verlassen will, weil es im offenen Bürgerkrieg das Chaos, die Zerrüttung aller wirtschaftlichen Grundlagen und auch der kapitalistischen Grundlagen befürchtet. Dieser Teil des Bürgerertums führt einen erbitterten Kampf gegen den offenen und brutalen Sozialismus, der gegenwärtig die Verfassung und die demokratischen Grundlagen des staatlichen Lebens erschlagen will, weil zugleich die Grundlagen des Kampfes und des Aufstieges der Arbeiterklasse sind. Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion hätte dem offenen Sozialismus in die Hände gespielt, wenn sie bei der Abstimmung über die Mißtrauensanträge jene Partei, gegen die Parteien des legalen Kapitalismus erstarkt hätte.

Die Haltung der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat die Pläne des Sozialismus, soweit sie im Parlament durchgeführt werden sollten, zerstört. Der nächste Akt des Kampfes wird sich bei der Reichspräsidentenwahl am 13. März abspielen. Die Haltung der Sozialdemokratie in diesem Kampfe entspricht der Haltung der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion im Parlament. Sie hat sich für die Kandidatur Hindenburg entschieden, die alle Erfolgswahrscheinlichkeiten gegen den Kandidaten des Sozialismus für sich hat. Für diesen nächsten Kampf gilt es nun die gesamte Kraft zusammenzufassen und einzusetzen.

Die 12 Stunden-Sitzung.

Die Reichstags-Verhandlungen am Freitag nahmen folgenden weiteren Verlauf:
Der christlichsozial Abgeordnete Bauhoff führte die Debatte in

einer Rede voll kräftiger lutherischer Sprache gegen die Nationalsozialisten fort. Er nannte das System Goebbels unvorschriftlich.

Ein Staat, den die Nationalsozialisten beherrsichten, werde das Volk ruinieren. Die Christlichsozialen lehnten die Bewegung der Nationalsozialisten als unchristlich ab. Dr. G. sprach, der jetzt eine Säule des dritten Reiches sei, habe den Young-Plan unterschrieben.

Die sozialdemokratische Abgeordnete Frau Zuchacz wandte sich in einer kurzen Ansprache gegen die müßige Arbeit der Nationalsozialisten. Es sei genug des Blutes im Krieg und Bürgerkrieg geflossen. Alle Mütter müßten gegen die weiteren Wortladungen protestieren. Die Frauen müßten sowohl die rechtsradikalen wie die linksradikalen Hohnheiten ablehnen. Die Freiheit und Frauenwürde erfordere klare Stellungnahme gegen den Sozialismus. Die Frauen dürften weder Hitler, noch Duesterberg, noch Thälmann wählen.

Der Kommunist Dr. Neubauer behauptete, daß der Fehlbetrag des Reichshaushalts in diesem Jahr nicht 200, sondern 420 Millionen betrage. Am übrigen Anteil seine Rede die üblichen Anwürfe gegen die angebliche Arbeiterfeindschaft der Sozialdemokratie.

Die Mordbege der Nazis bewiesen.

Der Staatspartei Dr. Weber führte den von ihm angeführten irreführenden Beweis, daß die Nationalsozialisten mit den politischen Mandatärn veranlagt seien. Da die Nationalsozialisten ihre blutige Schande nicht anerkennen wollten, verles er sie bis auf Dr. Fried und Dr. Goebbing in den Saal. Auch sie verschwand schließlich, als sie hörten, daß Dr. Weber widerlegliche Beweismittel vortrug. Ergeber und Rathenau sind nicht nur von Wälfchen ermordet worden, sondern die vollständige und nationalsozialistische Presse hat die Ergeber- und Rathenauermorde auch geleistet. An den Reihen der Nationalsozialisten liegt der Femeidmord Heines, der wegen bestialischer Bluttaten zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, deshalb von der Nationalsozialistischen Partei ferngesetzt ausgeschlossen oder später wieder als

nationalsozialistischer Abgeordneter in den Reichstag entsandt wurde. An Sturmliedern der SA, heißt es: „Wenn's Judenblut vom Messer spritzt, Dann geht's noch mal so gut ... Die Juden und Marxisten, die bringen uns kein Heil, Den Geier und Genossen erschlagen wir mit dem Heil Blut mit fleischen Knüppelgehärd. Wir pfeifen auf die Freiheit der Judenrepublik.“

Die Verlesung dieses Liedes wird von der Bank mit stürmischen Pfau-Rufen begleitet. Der Redner erklärt zum Schluß, gegen die Mordbege einer Partei, die sich „national“ nennt, müsse mit den schärfsten Mitteln vorgegangen werden. (Beifall links.)

Feststellung einer nationalen Lüge.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Crispian wies vor versammeltem Reichstag die Fälschung seiner angeblichen Worte zurück, daß er keine Vaterland kenne, das Deutschland heißt. Er bezeichnete diese Verleumdung als aus dem Zusammenhang gerissen. Er betone sich durchaus zur Nation, die er in Einklang mit dem französischen Sozialisten Jean Jaures ein Schatzgut der Kultur nenne. Niemals habe er ein Wort gegen Deutschland gesagt, dessen Mehrheit doch das arbeitende Volk bilde, zu dem er selber gehöre. Die Nationalsozialisten seien die letzten, die im Vaterlandslafelgei vorerufen könnten. Kenne doch Herr Rosenberg kein Vaterland, daß Rußland heißt und kenne Herr Hitler kein Vaterland, das Österreich heißt.

Die wirklichen Landesvertreter.

Eine kräftige Kampfrede gegen die Nationalsozialisten hielt auch der Zentrumsabgeordnete Dr. Föhr. Er brachte dokumentarische Beweise vor, wie Hitler und Konradin Landesvertreter vorant, wenn sie dabei glauben, ihrer Parteipolitik zu dienen. So hat Hitler sich dem französischen Uebernationalen Herce angeschlossen. Er hat ferner der englischen Presse erklärt, er erwarte von England nicht die Wiederherstellung der deutschen Vortriegesgrenzen und nicht die Rückgabe der Kolonien. Schließlich erklärte die Nationalsozialisten Südtirol so preisgegeben, daß Hitler erklärt hätte, Südtirol bilde zwischen einem schicksalhaften Deutschland und Italien nicht einmal einen Diskussionsgegenstand. Der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Franke, der einen anderen Standpunkt einge-

Schlagt Hitler!

An die Partei! Genossinnen und Genossen!

Der Verlust der Rechte, im Reichstag die Regierungsgewalt zu erobern, ist gescheitert. Unser Antritt auf die Reichspräsidentenwahl abzugeben ist die nächste Aufgabe.

Wer Kandidaten sehen am 13. März zur Wahl: Hitler, Duesterberg, Hindenburg und Thälmann. Von diesen Bewerbungen sind nur zwei ernst:

Hitler und Hindenburg.

Das Deutsche Volk steht am 13. März vor der Frage, ob Hindenburg bleiben oder ob durch Hitler ersetzt werden soll.

Die Rechte hat vor sieben Jahren Hindenburg auf den Schild gehoben. Sie hoffte, er würde sein Amt parteiisch zu ihren Gunsten führen, seinen Eid verletzen und die Verfassung brechen. Es war selbstverständlich, daß wir Sozialdemokraten einem Bewerber, auf den unsere schimmern Feinde solche Hoffnungen setzten, entschieden verhielten. Hindenburg aber hat seine eintigen Anhänger enttäuscht. Weil er unparteiisch war und es bleiben will, weil er für einen Staatsstreich nicht zu haben ist, darum wollen sie ihn jetzt befehlen.

Hitler statt Hindenburg.

Das bedeutet: Chaos und Panik in Deutschland und ganz Europa, äußerste Beherrschung der Wirtschaftskräfte und der Arbeitskraft, höchste Gefahr blutiger Auseinandersetzungen im eigenen Lande und mit dem Ausland.

Hitler statt Hindenburg das bedeutet: Sieg des reaktionärsten Teils der Bourgeoisie über die fortschrittlichen Teile des Bürgerertums und über die Arbeiterklasse, Vernichtung aller staatsbürgerlichen Freiheiten, die Presse, den politischen und gewerkschaftlichen und Kultur-Organisationen, verfeinerte Ausbeutung und Lohnhölle.

Gegen Hitler! Das ist die Lösung des 13. März. Es gibt kein Ausweichen! Die Sozialdemokratische Partei mit die Stärke dieser Entscheidung nicht verdrängen. Darum hat sie auf die Zustimmung einer Jährkandidatur im ersten Wahlgang verzichtet. Zum Zählen der Stimmen ist bei den nahen Wahlen zu den Landesparlamenten Gelegenheits genug.

Bei den Parlamentswahlen gilt jede Stimme. Bei der Reichspräsidentenwahl dagegen fällt jede Stimme ins Leere, die für einen Jährkandidaten abgegeben wird.

Hitler oder Hindenburg! Es gibt kein Drittes!

Parteiengenossen! Für Euch, die Ihr politisch geschult seid, ergibt sich die Antwort auf diese Frage von selbst. Außerhalb unserer großen Organisation stehen aber gewaltige Massen, die noch der Aufklärung und der Aufrechterhaltung bedürfen. Auf sie kommt es an.

Diesen Massen Führer zu sein, ist jetzt Eure Aufgabe. Jede Stimme, die gegen Hindenburg abgegeben wird, ist eine Stimme für Hitler.

Jede Stimme, die Thälmann entrisen und Hindenburg zugeführt wird, ist ein Schlag gegen Hitler. Die Kommunisten die für Thälmann werben, tun damit das selbe, wie am 9. August vergangenen Jahres, als sie mit Hitlers SA und Duesterbergs Stahlhelm gegen Otto Braun und Geering zum Volksentscheid antraten. Sie kämpfen für den reaktionärsten Teil der Bourgeoisie, gegen den fortschrittlichsten Teil des Bürgerertums und gegen die Arbeiterklasse.

Die Sozialdemokratie aber hat stets bei allen inneren Kämpfen des Bürgerertums für den fortschrittlichsten oder gemäßigten Teil Partei genommen und ihren Angriff gegen die Reaktion gerichtet.

Jetzt geht es um alles!

Sieg des Sozialismus ist namenlose Schande, unabsehbares Unheil. Das darf nicht sein! Parteiengenossen! Haltet die Augen offen, schickt Euch vor Ueberforderungen, die eintreten können, wenn der Sozialismus erntet, daß er seine Ziele auf legalen Wegen nicht erreichen kann. Steht fest zur Eiferen Front!

Seht alle Eure Kräfte ein, damit der entscheidende Schlag schon im ersten Wahlgang fällt. Befreit mit diesem einen Schlag das deutsche Volk von der schicksalhaften Bedrohung.

Schlagt Hitler!

Darum wählt Hindenburg! Der Parteivorstand.

nommen habe, sei diesfalls von seiner Parteileitung gerüffelt worden.

Wie die Nazis lügen.

Der wirtschaftsparteiliche Abgeordnete Lude gab eine scharfe Erklärung über die Verlogenheit der Nationalsozialistischen Gottfried Feder und Dr. Goebbels ab. Feder habe in Versammlungen behauptet, der Reichstagler hätte die Stimmen der Wirtschaftspartei am 16. Oktober 1931 durch einen Schein von 500.000 Markt erlaut. Lude verlas die Mitteilung des Reichsfinanzministers, daß diese Behauptung frei erfunden sei. Er wies darauf hin, daß der Nationalsozialist Dr. Goebbels feinerart im Reichstag dem hageren Bundesrat 1000 Markt angedöbet habe, wobei dieser gegen das Sabinctt Brining stimmte. Eisenberger habe deshalb gegen Goebbels Strafanzeige erstattet. Goebbels sei aber vor Gericht nicht erschienen und hätte sich wie immer hinter seine Immunität verdeckt.

Nazi-Goebbels mandte gegen diese Darstellung nichts ein. Der Zentrumsgabgeordnete Dr. Marx trat in einer kurzen Ansprache für seinen früheren Gegenüberstand Hündenberg ein und wies nach, daß er niemals gegen Hündenberg geschrieben oder gesprochen hätte.

Am weiteren Verlauf der Debatte gab der hochhonorierte Fürstenanwal Dr. Goerling die Zolung aus:

„Für König und Vaterland“.

In schümmes Gebränge kam aber gleich darauf sein Parteifreund Dr. Spahn. Er setzte mit einer geschäftigen und übernationalen Kritik an der Weizsäcker der jetzigen Regierung ein. Sozialdemokratische Zursue erinnern ihn daran, daß in einem Kömer Beleidigungsprozeß festgelegt worden ist, Spahn sei vor dem Einmarsch der Franzosen aus Straßburg ausgerückt und vor dem Rückzug nach Wien. In beiden Schritten war er Professor. Der von Spahn wegen dieser Behauptungen beflagte Rektor der Kömer Universität ist freigesprochen worden.

Finanzbelehrung eines Nazis.

Später hatte der Nationalsozialist Reinhard das Bedürfnis, sich als großer Finanzsachverständiger aufzuführen. Die Antwort des Reichsfinanzministers zeigte aber dem hochblühenden Janke, daß Reinhardt kaum die mittlere Reife einer Handelschule für sich in Anspruch nehmen könnte. Dierich wies in einer kurzen Erwiderung darauf hin, daß die entscheidenden Ausgaben des Reiches sich wie folgt zusammensetzen: 0,6 Milliarden äußere Kriegskosten, 1,7 Milliarden innere Kriegskosten (Kriegsbeschäftigten und Kriegspensionen), 1,7 Milliarden für Wohlfahrtsarbeiten, insbesondere Zuschüsse für die Arbeitslosenversicherung und 0,9 Milliarden Schuldenzinsen, zusammen 4,9 Milliarden. Das sei der größte Teil der Reichsausgaben. Als Dierich die Nationalsozialisten fragte, wo er davon etwas absehen sollte, mußten sie nicht darauf zu antworten.

Alle Mißtrauensanträge abgelehnt.

Vor der Abstimmung über die vielen vorliegenden Anträge verlangte der Nationalsozialist Dr. Fried, daß sofort nach der Erledigung der Mißtrauensnoten abgestimmt werden solle über die Anträge, die den Mißtrauf betreffen. Die Abstimmung war klar: Die Nationalsozialisten wollten nur während der hochpolitischen Anträge im Hause bleiben, sich aber von allen späteren Abstimmungen decken, um nicht ihre zwiespältige Haltung gegenüber Weizsäcker als Finanzfragen vor ihren Anhängern bräuen tun könnten. Das Haus verneinte diese Wünsche, indem es den Geschäftsordnungsantrag Frieds ablehnte. Die Mißtrauensanträge gegen die gesamte Regierung wurden mit 289 Nein-Stimmen gegen 204 Stimmen abgelehnt. Die Mißtrauensanträge gegen Groener erzielten nur 250 Ja-Stimmen, 305 Abgeordnete stimmten dagegen, einer enthielt sich der Stimme. Der Mißtrauensantrag gegen den Reichsfinanzminister Dietrich wurde mit 291 Nein gegen 200 Ja bei 11 Enthaltungen abgelehnt. Die Anträge auf Auflösung des Reichstages fanden nur 228 Ja-Stimmen gegen 289 Nein-Stimmen. Die Zulässigkeit der Mißtrauensanträge gegen den Reichstagspräsidenten Loh wurde mit 321 Nein gegen 220 Ja-Stimmen verneint. Die zahlreichen Anträge auf Auflösung oder Abänderung der Rotverordnung vom Dezember wurden dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Nazis ziehen wieder aus.

Ein nationalsozialistischer Antrag über die Aufhebung der Versammlungs- und Redebeschränkungen während der Wahlzeit wird unter heftigen Protesten der Antragsteller abgelehnt. Abg. Straßler gab darauf unter großen Beifall der Kommunisten, der die Aufhebungen sehr unverständlich macht, eine Erklärung ab, wonach seine Partei an weiteren Abstimmungen kein Interesse habe. Während die Kommunisten im Chor rufen:

„Tribunales!“

verläßt die nationalsozialistische Fraktion geschlossen den Saal. Die Deutschnationalen bleiben im Saal.

Abg. Leicht (Bayer. Wp.) weist darauf hin, daß von der Nationalsozialisten jedoch gerufen worden sei „Rechtshüter“. Ach stelle fest, so erklärt der Redner, daß jetzt keine Affen mehr hier sind! (Beifall).

Abg. Torgler (Komm.) erklärte, es sei schon vorher klar gewesen, daß die Nationalsozialisten erneut die günstigste Gelegenheit benutzen wollten, um den Reichstag zu verlassen.

Abg. Sulzmann (Soz.) betont, daß es im Reichstage nur eine Partei der Defektoren gebe, die Nationalsozialisten, die erneut vor der Verantwortung dem Volke gegenüber desertiert hätten. (Beifall).

Sicherung des Wahlkampfes.

Gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Kommunisten und des Landvolkes wird ein schriftlich-öffentlicher Antrag angenommen, der die Reichsregierung ersucht, eine ungehörige, den inneren Frieden nicht gefährdende Durchführung des Wahlkampfes in jeder Weise herbeizuführen und gegen Versammlungsstörungen die Maßnahmen des Staates rücksichtslos einzusetzen.

Der kommunistische Antrag auf

Ausschluß aus dem Wählerbund

wird gegen die Antragsteller abgelehnt, nachdem die Deutschnationalen erklärt hatten, daß sie sich die Ratifizierung des Antrages nicht zu eigen machen könnten. Abgelehnt werden auch die kommunistischen Anträge über die Einstellung der Zahlung von Parteizulagenzuschüssen an die Länder, namentlich an Braunschweig.

Dagegen wird der kommunistische Antrag auf

Spernung der Polizeiführerschüsse für Braunschweig

mit 232 gegen 162 Stimmen bei 43 Enthaltungen angenommen.

Mehr als hundert Anträge oder Fraktionen über lokale Maßnahmen, Zölle, Steuern, Preisabbau, landwirtschaftliche Fragen, Ost- und Westhilfe, Siedlungsfragen und andere Dinge werden den zuständigen Ausschüssen zur Weiterberatung überwiesen.

Die Nazis für „Tribute“.

Hitler und Goebbels wollen absolut weiter bezahlen.

Als die Abstimmungen über die Mißtrauensanträge gegen die Regierung Weizsäcker in der Freitag-Sitzung des Reichstages erledigt waren, ergreifen die Nazis wieder die Flucht. Der sozialdemokratische Abgeordnete Solzmann stellte daraufhin fest, daß es im Reichstag nur eine Partei der Defektoren gebe.

Am Anfschluß an die Abstimmungen über die Mißtrauensanträge kam es zunächst zu mühen Abzählungen durch die Nationalsozialisten. Sie schrien und piffen, Straßler zündete sich provokatorisch eine Zigarette an. Offensichtlich wollten die Nationalsozialisten eine Gelegenheit zum Ausmarsch aus dem Saal finden, um sich vor der Abstimmung über die Young-Anträge zu drücken. Die Kommunisten verlangten deshalb zur Geschäftsordnung, daß nun sofort über die

Einstellung der Tributzahlungen abgestimmt

werden soll. Sodort vor Verlegenheit eilte Fried auf die Tribüne, um gegen die kommunistische Forderung zu protestieren. So wenig eilig haben es die Nationalsozialisten, aus der Young-Sitzung bereit herauszukommen. Sie sitzen aber herein, da die Mittelpartei ihnen nicht den Gefallen tat, zu Hilfe zu kommen. Da die Mitte sich der Stimme enthielt, wurde der kommunistische Antrag auf sofortige Abstimmung des Young-Antrages angenommen.

Nun bot sich ein Schauspiel der tiefsten Verwirrung bei den Rednertribünen. Sie sollten Farbe bekennen.

Jahefeng haben sie in allen Versammlungen gegen die Young-Faueerei

protestiert. Nun war ihnen vor versammeltem Parlament Gelegenheit geboten, gemeinsam mit den Kommunisten eine Mehrheit gegen den Young-Vertrag zu finden. Was taten sie? Hintereinander standen der Nationalsozialist Fried, der Landvolksführer Dierich und der Deutschnationale Dr. Hergt auf der Tribüne und erklärten, daß sie den kommunistischen Antrag gegen weitere Tributzahlungen und Streichung der Kreditzuschüsse ablehnen würden.

Wie luden sie sich herauszureden?

Sie beteuerten, daß sie, wenn über beide Fragen getrennt abgestimmt werden könnte (dagegen hatten die Kommunisten als Antragsteller mit Erfolg protestiert), so würden sie selbstverständlich für die Einstellung der Young-Zahlungen stimmen, aber die privaten Schulden an das Ausland sollten weiter aufrecht erhalten bleiben.

Diese Erklärung ist seiner Schwindel.

Wollten die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen die Einstellung der Young-Zahlungen, so hätten sie ja selbst einen Antrag einbringen können, der sich nicht auf die privaten Schulden bezog.

An den Reihen der Nationalsozialisten ging es während der Abstimmung wild durcheinander. Die Führer steckten die Köpfe zusammen. Mit ratlosen Gesichtern wartete das Fußvolk, was die Herren „Führer“ beschließen würden.

Ein kommunistischer Antrag, die Reichsregierung um Aufhebung des bekannten Groener-Erlasses

(Reichswehrersatz) zu ersuchen, wird mit 226 gegen 173 Stimmen bei 88 Enthaltungen angenommen.

Einige weitere SPD-Anträge (Sozialpolitische Forderungen) werden mit Hilfe der Sozialdemokratie angenommen.

Ein Ersuchen an die Regierung, die Erhöhung des Butterzolles zurückzunehmen, für das auch die Sozialdemokraten stimmen, wird im Sämmergespräch mit 204 gegen 187 Stimmen angenommen.

Die weiteren Abstimmungen ziehen sich bis nach 21 Uhr hin. Die Einsprüche einiger Reichstagen gegen Erdnngsmaßnahmen des Präsidenten werden zurückgewiesen.

Präsident Loh schlägt vor, die Bestimmung der nächsten Sitzung ihm im Einvernehmen mit dem Reichsrat und der Regierung zu überlassen. Es wird auch so beschlossen. Gegen 22 Uhr schließt er die Sitzung.

Rücktritt des norwegischen Ministerpräsidenten.



Ministerpräsident Kolstad-Norwegen.

Der seit mehreren Wochen erkrankt ist, soll jetzt sein Rücktrittsgesuch übermittelt haben.

Der Eid des Parteibuch-Beamten.

Hilfer hat am Freitag in Berlin den Beamteideit gelehrt. Die Eidesform lautet:

„Ich schwöre Treue der Reichs- und Landesverfassung, Gehorsam dem Könige, und gewissenhafte Erfüllung meiner Amtspflichten.“

Abgelehnt hat Nazi-Hilfer die Weimarer Verfassung, die er jetzt freiwillig beschworen hat, in der geschäftlichen Weise verlehrt. Sein Schwur auf die gleiche Verfassung zeigt, daß dieser Kampf gegen sie nur abseits Demagogie war. Oder war der Eid nur eine Zweckmäßigkeit und nicht ernst gemeint, also ein Meineid?

Der Dank an die Helfer.

Braunschweig, 26. Februar. (Eig. Draht). Auf einer „Siegesfeier“ zu Ehren des neuen nationalsozialistischen Parteibuchbeamten Adolf Hilfer in Braunschweig dankte sich sein Nazi-Regimes bei den bürgerlichen Parteien für ihre lokale Mithilfe bei der Einbürgerungsfeier. Eine historische Entscheidung sei gefallen. Hilfer stehe nunmehr der Weg zur Präsidenschaft offen.

Damit bestätigte der Naziminister, daß es sich entgegen den amtlichen Versicherungen um eine Scheinämterstellung Hitlers bei der Berliner Bekandtschaft handeln wird.

Heraus kam: Stimmhaltung. Lange zögerten einzelne Nationalsozialisten, die keine Enthaltungsstimme abzugeben. Das Ergebnis der Abstimmung war schließlich: 368 Nein- und 75 Ja-Stimmen, bei 108 Enthaltungen. Nur die Kommunisten haben für die sofortige Einstellung der Young-Zahlungen und Streichung der privaten Schulden an das Ausland gestimmt.

Die Nationalsozialisten haben genau wie im Auswärtigen Ausschuß durch Stimmhaltung verhindert, daß sich im Reichstag eine Mehrheit gegen die Tribute fand.

Damit müßte auch für den Überdämmten ihrer Anhänger im Lande festgelegt sein, daß die Nationalsozialisten außerpolitisch den größten Schwandel erziehen. Innenpolitisch sind sie nicht weniger verlogen. Die Kommunisten quittierten die Abstimmung durch Zursue an die Nationalsozialisten: Ihr seid reif für das Kreuz der Ehrenlegion!

Ihr blau-weiß-rosen Franzosenhock! Ihr Tribunaleshock!

Die Kommunisten strahlten geradezu vor patriotischem Stolz, daß sie nun die einzige ganz nationale Partei im deutschen Reichstag sind. Immerhin haben sich die Kommunisten das Verdienst erworben, durch ihren Antrag die hanteltreuerliche außenpolitische Agitation als eine grobe Falschspielerei der Hitler, Fried und Konforisten aufzudecken.

Was dann ein schriftlich-sozialer Antrag, der die Reichsregierung auffordert, für die friedliche Durchführung des Mißtraufes in jeder Weise zu sorgen und gegen Versammlungsstörungen vorzugehen, angenommen wurde, war für die Nationalsozialisten der lange gesuchte Anlaß zur Flucht aus dem Reichstag gekommen. Glattdierwelle war ihnen diese Flucht wertig worden, ob sie ihre Blamaze zu den Young-Zahlungen erlitten hätten. Zum erklärte der Nationalsozialist Gregor Straßler, die Reichstagsabstimmungen seien verlaufen wie immer. Sie hätten ein weiteres Verbleiben im Saal für unnütz.

Lautes Hohngefächler

bei den Parteien der Mitte und der Linken. Die Nationalsozialisten zogen aus, die Deutschnationalen bleiben.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Solzmann stellte sofort fest, daß es im Reichstag

nur eine Partei der Defektoren

gebe, nämlich die Nationalsozialisten, die aus dem Reichstag desertieren, weil sie sich von der Verantwortung für die Reichstagsarbeiten entziehen wollen. Es liegt ein sozialdemokratischer Antrag auf Verstaatlichung der Montanindustrie vor. Vor diesem Antrag hätten die Nationalsozialisten die Flucht aus dem Saal ergriffen. Sie mochten nicht, für die Verstaatlichung der Montanindustrie zu stimmen, die ja zu ihren Geldegebern gehöre. Die Nationalsozialisten könnten das System der Demokratie nicht ertragen, weil es sie unter die Kontrolle des Volkes stelle.

Erst als der letzte Nazi die Flucht ergriffen hatte, wurde es wieder ruhig. Die Herren Nazis haben sich nun neuem Blamier!

Der Wahltermin.

13. März und 10. April.

Am Reichstag wurde am Freitag einmütig dem Vorhock des Reichsinnenministers zugestimmt, als Wahltag für die Reichspräsidentenwahlen den 13. März und den 10. April festzusetzen. Der Reichsinnenminister hat bestimmt, daß die Stimmzeiten und Stimmortale für die Reichspräsidentenwahlen vom 3. bis 6. März auszuliegen sind. Die Gemeindebehörde kann die Auslegung schon früher beginnen lassen.

Keine Margarineverteuerung.

Bränung an die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion.

Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion hatte dem Reichstagspräsidenten Loh unter Bezugnahme auf Weizsäcker eine Freizeitschreiben geschickt, in dem darauf hingewiesen wird, daß etwaige Zollerhöhungen bei Margarineerzeugnissen im stärksten Widerspruch zu den Grundgedanken der 4. Rotverordnung des Reichspräsidenten steht, nämlich der Gleichzeitigkeit der Preisentlastung und Lohnentlastung und von derartigen Zollmaßnahmen insbesondere die Arbeitslosen hart betroffen würden. Auf dieses Schreiben hat der Reichstagspräsident unter dem 22. Febr. wie folgt geantwortet:

„Eine Verteuerung der Margarine, die bei einer Erhöhung der Zölle für Margarine-Rohstoffe wohl nicht vermeidlich wäre, würde eine Befastung der breiten Massen der Niederschichtlichen, in ihrer Kaufkraft schon sehr geschwächten Bevölkerung zur Folge haben, und auch nicht zu vermeintem Butterverbrauch, sondern nur zu einem Anstieg des Fettkonsums als solchen führen. Es würde auch die mit der allgemeinen Preisentlastung verbotenen Befreiungen führen. Schon die Lastfrage, daß nach in jüngster Zeit die Margarineerzeugnisse auf die Freizeitschreiben der Waren gestellt worden sind, die von der Auslegungsteuer bei der Einfuhr ausgenommen werden sollen, zeigt das Betreffen der Reichsregierung, die Preisentlastung der Bevölkerung nicht zu beeinträchtigen. Bei dieser Sachlage sind die dortigen Beforgnisse m. E. nicht begründet.“

Der Berliner Bierstreik.

Die ersten Opfer sind 7000 Brauereiarbeiter

und ein Teil des Gastwirts-personals. Der Verein der Brauereien Berlins und Umgegend wird sofort seine gesamte Arbeiterkraft kündigen. Er hat in den ihm angeschlossenen Werken durch Ausbaur bekannt gemacht, daß er der Arbeiterkraft mit Wirkung zum 4. März vorzeitig kündigen müsse. Die Betriebsunternehmer auf allen Werken sofort Protest erhoben.

Der Zentralverband der Gastwirtsangestellten hat einmütig zum Ausbaur gebracht, daß er der Boykottbewegung der Gastwirte abhold gegenübersteht.

Die große Mehrheit der Berliner Brauereien hat beschlossen, von heute ab bis kommenden Donnerstag die Betriebe zu schließen. Die ausfallenden Betriebskräfte sind jedoch der Lohn weiter gezahlt. Es handelt sich also praktisch um eine Zurulassung, die jedoch auf den kommenden Sommerurlaub angerechnet werden soll.

Die Reichsregierung

wird im Laufe des heutigen Tages zu dem Berliner Bierstreik Stellung nehmen. Wie verlautet, wird der oberste Entwurf zur Herabsetzung der Biersteuer wieder zurückgezogen werden, wenn der Bierstreik nicht bis Montag mittag wieder abgeklungen ist. Das würde eine Zurückstellung aller Kläre zur Sentung der Reichs- und Gemeinde-Biersteuer bedeuten.

Politische Verbeugung.

Für zehn Glas Bier umgebracht.

Die graufige Ermordung des 15jährigen Gymnasialisten Rortus, eines Mitgliedes der Hitler-Jugend, die Ende Januar in Berlin-Moabit erfolgte, hat eine unerwartete Aufklärung gefunden. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die Verurteilung zu diesem Verbrechen von fünf früheren SA-Leuten gegeben worden, die im Zusammenhang mit dem Siemes-Konflikt sich von der Hitlerbewegung getrennt haben. Diese ehemaligen SA-Leute sind bereits in Untersuchungshaft. Die Mordanklagen hatten, wie festgestellt wurde, für die Durchführung des Mordes als Belohnung zehn Glas Bier versprochen.

Damit ist die Mordgemeinschaft des Radikalismus von neuem klar gestellt worden. Die Ermittlungen der Polizei gegen ein erschütterndes Bild von der Verrohung des politischen Kampfes durch Nationalsozialisten und Kommunisten.

Sterben der „Volkspartei“.

Curcius und Karboeff ausgeselzen.

Der frühere Reichsaussenminister Dr. Curcius und der Reichsstaatsangelegenheiten von Karboeff, bisher führende Persönlichkeiten der Deutschen Volkspartei, sind, wie der Reichsleiter der DVP, mittels, automatisch aus der Fraktion ausgeschieden, weil sie von der Zustimmung über den volksparteilichen Witztausensantrag gegen die Reichsregierung nicht teilgenommen haben. Die Fraktion der Volkspartei hatte den Anwesenheitszwang für ihr Witztausensantrag gefordert. Trotzdem haben Curcius und von Karboeff an der Zustimmung nicht teilgenommen. Sie dürften von der Deutschen Volkspartei nun bald nicht mehr übrig sein.

Der Parteibuch-Beamte.

Ein Aussäusel im Hitlerblatt.

Der „Wöchentliche Beobachter“ des Herrn Hitler erzählt eine Geschichte, wie man Professor werden kann. Wie bitte? Wie man Professor werden kann? Wirklich und wahrhaftig. Aber nicht Professor in Weimar und in Braunshweig, sondern Professor in Sachsen. Also liest man im Blatte des Herrn Hitler:

„Wie man in Sachsen Professor werden kann. Kam da unter dem glücklichen Regime des berühmten Seliger ein gewisser Herr Ullrich, seines Zeichens Schriftsteller, aus irgend einem bunten Grund in das sächsische Ministerium. Hier wollte sich dann der Mann, der als einziges positives Vermögen und Wissen das roja Parteibuch der SPD, mit sich brachte, ausgerechnet das Honorar für die Hochschulen aus. Wie es nun Herrn Ullrich mit der Gewaltseligkeit zu langsam ging und als ihm auch seine roten Genossen schriftlich nicht genügend Würdigung zollten da drehte er ihnen den Rücken zu, wechselte über zu den Demokraten, die damit ihrerseits auch das Nötige für ihren neuen Mann taten. Mit Hilfe der demokratischen Fraktion unter Schieben, Drücken und Drängen war Herr Ullrich eines Tages hoher Ministerialrat geworden. Seht, in dieser Stelle dürfte ihn noch atemberaubender Unterhaltlichkeit. Wie sich ein Professor in Weimar und an der Ullrich, die auch dann Herr Ullrich, Verbeugung, der Herr Professor, bekam. Das es sich um eine Honorarprofessur handelte, brauchte wohl kaum noch erwähnt zu werden. Ohne viele Mühe, ohne viel Wissen, etwas Parteibuchpolitik, flinkes Hin und Her, wechselnd zur rechten Zeit und gute Verbindung verstandlich ist es dann man in Sachsen Professor werden.“

„Wie man in Sachsen Professor werden kann. Kam da unter dem glücklichen Regime des berühmten Seliger ein gewisser Herr Ullrich, seines Zeichens Schriftsteller, aus irgend einem bunten Grund in das sächsische Ministerium. Hier wollte sich dann der Mann, der als einziges positives Vermögen und Wissen das roja Parteibuch der SPD, mit sich brachte, ausgerechnet das Honorar für die Hochschulen aus. Wie es nun Herrn Ullrich mit der Gewaltseligkeit zu langsam ging und als ihm auch seine roten Genossen schriftlich nicht genügend Würdigung zollten da drehte er ihnen den Rücken zu, wechselte über zu den Demokraten, die damit ihrerseits auch das Nötige für ihren neuen Mann taten. Mit Hilfe der demokratischen Fraktion unter Schieben, Drücken und Drängen war Herr Ullrich eines Tages hoher Ministerialrat geworden. Seht, in dieser Stelle dürfte ihn noch atemberaubender Unterhaltlichkeit. Wie sich ein Professor in Weimar und an der Ullrich, die auch dann Herr Ullrich, Verbeugung, der Herr Professor, bekam. Das es sich um eine Honorarprofessur handelte, brauchte wohl kaum noch erwähnt zu werden. Ohne viele Mühe, ohne viel Wissen, etwas Parteibuchpolitik, flinkes Hin und Her, wechselnd zur rechten Zeit und gute Verbindung verstandlich ist es dann man in Sachsen Professor werden.“

Hindenburg ist kein Deutscher.

Aber Hitler aus der Tschekoslowakei ist es.

Der Führer der böhmischen Hitlerjugend, ein Jüngling namens Kasper, hat in einer nationalsozialistischen Versammlung in Köln verurteilt:

„Am 13. März muß Generalstabsoberst von Hindenburg fallen, um einem Deutschen Platz zu machen.“

Hitler, um den herum seine Freunde schweben, um ihm die deutsche Staatsbürgerschaft zu verschaffen, ist selbstverständlich ein Deutscher, Hindenburg aber ist keine! Wie sind diese Kampfesweise nun sehr gewöhnlich. Alle Parteien sind selbstverständlich keine Deutschen. Sie haben für die wahren Interessen des deutschen Volkes kein Gefühl, das höchsten nur Adolf Hitler als Frau und Herr Rosenberg aus Riga. Die republikanischen Staatsämter der Äinen sind viele Jahre lang in ähnlicher Form beschimpft worden — jetzt ist Hindenburg an der Reihe. Er ist aus kein Deutscher, auch er hat im deutschen Volke nichts zu suchen und Wilhelm 3. — das ist Adolf Hitler — wird ihm demnächst befehlen, den Oberst Deutschen von den Hüften zu schütten.

Die Heide ist alt, nur das Objekt ist neu. Am 13. März werden die Nationalsozialisten betritt konstatieren, daß die Mehrheit des deutschen Volkes, die gegen sie entschieden haben wird, — nicht aus Deutschen besteht.

Der Kampf ums Wahlrecht in Frankreich.

Der Senat bestreift sel.

Paris, 26. Februar. (Eig. Drahtf.). Im Senat wurde am Freitag das in der Wahlreformvorlage enthaltenen Frauenwahlrecht und die Wahlpflicht mit der Begründung abgelehnt, daß es praktisch unmöglich sei, diese beiden Reformen bei den bevorstehenden Kommunalwahlen durchzuführen. Die Abhaltung des zweiten Wahlganges wurde mit sämtlichen 198 Stimmen abgelehnt.

Mit vereinten Kräften gegen die Republik.



Ernst Thälmann.



Oberstleutnant A. D. Dufferberg.



Adolf Hitler.

Gründlich kuriert.

Uhrzeit von den SAJ-Spatern.

Deffau, 26. Febr. (Eig. Drahtf.). Die Aufzählung der Spalter um Sedwisch, bei der Reichspräsidentenwahl für den kommunistischen Kandidaten Thälmann zu stimmen, hat die sog. Sozialistische Arbeiter-Partei bei allen denkenden Arbeitern bald um den letzten Kredit gebracht. Bezeichnend dafür ist der Brief eines Deffauer Funktionärs, der aus der SAJ, ausgetreten und zur Sozialdemokratischen Partei zurückgetreten ist. Der Brief lautet:

„An die

Sozialistische Arbeiter-Partei Deutschlands

Ortsgruppe Deffau.

Werte Genossen! Die Parole der SAJ, zur Reichspräsidentenwahl für den Sozialistischen Kandidaten Thälmann zum Mittwoch, den 17. Februar 1932, für einen Arbeiter-Kandidaten“ veranlaßt mich, aus der SAJ auszutreten.

Die Partei hat leider darauf hingewiesen, daß besondere Bemühungen, die Organisationen der Arbeiterschaft auf die Kandidatur eines eigenen Kandidaten zur Reichspräsidentenwahl zu einigen, leider erfolglos geblieben sind. Trotzdem die SAJ, es für gut hält, daß die SPD, einen eigenen Kandidaten in der Person ihres Vorsitzenden Thälmann aufstellt, gibt sie die Parole heraus, für diesen Kandidaten sich einzusetzen und zu stimmen. Das geschieht, trotzdem man den „Parteiloyalismus“ der SPD, anerkennt. Die SAJ, sieht sich also für einen Kandidaten ein, der auch nicht die geringste Aussicht hat, gewählt zu werden. Eine solche Parole der Parteiloyalität ist weder logisch noch begründlich und birgt außerdem eine große Gefahr in sich, indem sich SPD und SAJ für Thälmann einsehen. Dergleichen bei der Reichspräsidentenwahl die Entfaltung zwischen Hindenburg und dem Kandidaten der Nationalen Opposition fallen wird, unter diesen Umständen die Parteiloyalität der SAJ, ist man in eine solche Einstellung gedrängt (siehe vorige Briefentwürfe, Volksstimme in Preußen etc.). Das nunmehr aber auch die SAJ, bestehen selber begehrt, ist unverständlich und liegt bestimmt nicht im Interesse der Arbeiterschaft; denn es kann doch hier niemals gleichgültig sein, wer Reichspräsident wird. Auch die Einheitsfront des Proletariats kann man auf diese Weise nicht vernünftigen.

Wenn sich nunmehr die SAJ, in das Schlepptau der SPD, begeben, dann trennt die SPD, nur noch die Auffassung in der Gewerkschaftsfrage. Noch nie ist damit so deutlich zum Ausdruck gebracht worden, daß keinerlei Raum zwischen der SPD und der SAJ, für eine neue Partei ist, wie das hier geschieht. Da ich mich aber als überzeugter Gewerkschafter und auch aus sonstigen Gründen, die ich hier nicht erörtern will, zur SPD, nicht begeben kann, bleibt mir nichts anderes übrig, als wieder zu der Partei zu gehen, der ich vorher angehört habe. Ich kann es einfach vor meinem Gewissen nicht verantworten, wenn durch die Hilfe der SAJ, und durch meine Stimme der Kandidat der Nationalsozialistischen Partei Reichspräsident würde. Aus den Unterschied zwischen Hindenburg als Reichspräsident und dem Kandidaten der Nationalsozialisten hier einzugehen, erübrigt sich wohl. Aus dem von mir hier kurz angeführten Gründen, muß ich meinen Austritt aus der SAJ, und meinen Übertritt zur SPD, erklären.

Mit sozialistischem Gruß!

gez. Max Rippl jun., Deffau-Ziebitz.“

Ein vernünftiger Vorschlag.

London, 26. Febr. (Eig. Drahtf.). Einhundertzwanzig hervorragende englische Persönlichkeiten aus den verschiedensten Tätigkeitsgebieten haben ein Manifest veröffentlicht, in dem sie die sofortige Einberufung einer internationalen Konferenz über Rüstungen, Kriegsschulden und Wölle, als der drei wichtigsten Faktoren der Weltfriede, fordern.

Im dem Manifest wird gesagt, daß ein totaler Stillstand des gesamten Wirtschaftsapparates mit seinen unvorstellbaren materiellen und moralischen Folgen in der nächsten Zukunft mehr als möglich sei. Gefordert wird deshalb die Streichung der Kriegsschulden und Reparationen, ferner eine Erleichterung der Steuerlasten durch Kürzungen der Ausgaben und eine Senkung der Zollmauern. Die Forderungen sind nicht neu, aber es verdient verzeichnet zu werden, daß Leute wie der englische Nationalökonom Sir William Beveridge sie gerade im Augenblick für dringend halten. Dies um so mehr, als sich im Augenblick in der Londoner City angelegter der Befestigung des Finanzturmes wieder unerbittlicher Optimismus geltend macht. Zeitlichlich laut ausländisches Geld in London jetzt wieder Anlage. Der Bank von England wurde es dadurch möglich, Mittel für die Rückzahlung des größten Teils des Schatzamtskredits von 80 Millionen Goldpfund bereitzustellen. Aber diese Bewegung ist vielmehr auf eine Verschlechterung der Lage in Europa, als auf eine Besserung in England zurückzuführen. Das schließlich unter der Berücksichtigung in Europa mit leben muß.

Francis-Poncet in Paris.

Paris, 27. Februar. (Eig. Drahtf.). Der französische Botschafter in Berlin, Francis-Poncet, ist am Freitag zu einem kurzen Aufenthalt in Paris eingetroffen. Er hatte eine Unterredung mit Tardieu, die die Lage in Deutschland und den gegenwärtigen Stand der deutsch-französischen Beziehungen betraf.

Der Parteibuchbeamte als Ehrenbürger.

Koburg, 26. Februar. (Eig. Drahtf.). Die Nazi-Bezirksratsmehrheit in Koburg ernannte den Parteibuchbeamten Hiltner am Freitag zum Ehrenbürger von Koburg. Am Anlaß an die Ernennung kam es im Stadtratsordnungs-Sitzungssaal zu einem großen Tumult. Die Sitzung mußte geschlossen werden. Partei räumte schließlich den Tagungsraum, den Aufnahmerraum und im Anschluß daran das gesamte Rathaus, aus dessen Turm später zu Ehren des Parteibuchbeamten Hiltner zwei schwarz-weiß-rote Fahnen hinausgeschleudert wurden.

Besserung der Reichsbank.

Die Reichsbank kann nach längerer Zeit wieder einen Zugang an Gold und Devisen machen. Die Goldbestände haben sich in der 3. Februarwoche um 900.000 Mark auf 229,3 Millionen Mark erhöht, die Bestände an Devisenbeständen um 1,8 Millionen Mark auf 145,9 Mill. Mark. Die Summe der gesamten Kredite hat sich weiter verringert und zwar um 127 Mill. Mark auf 3.475,1 Mill. Mark. Von der Besserung entfallen 105,3 Mill. Mark allein auf Wechselkredite, die sich damit auf 3.144,1 Mill. Mark. Der Notenumlauf verringerte sich um 156,4 Mill. Mark. Die Deutung der Noten stieg von 25,5 Proz. in der Vorwoche auf 26,9 Prozent.

Letzte Nachrichten

(Eigene Sam- und Deutsches)

Zoi geht.

Berlin, 27. Februar. (Eig. Drahtf.). Bei den Sporttänzen im Berliner Spichern-Ring ereignete sich am Freitag abend ein tragischer Unglücksfall. In der dritten Runde wurde der Berliner Bogler Böckner von seinem Gegner durch einen Rinnbaten zu Boden geschlagen. Böckner wurde ohne Bewußtsein aus dem Ring gebracht. Man mußte ihn in das in der Nähe gelegene Krankenhaus bringen. Dort konnte der Arzt nur noch den tiefsten eingetretenen Tod feststellen.

Nazi-Überfall in München.

München, 27. Februar. (Eig. Drahtf.). In der Nacht zum Sonnabend gegen 23 Uhr verübte eine Kommando von etwa 250 SA-Mitgliedern einen planmäßigen Überfall auf Reichsbannerleute, die sich in einem ihrer Reichshäuser in München-Sendling aufhielten. Bei dem Angriff, den die Polizei bei ihrer Unfähigkeit sich entwickeln ließ, wurden insgesamt 30 Personen verletzt, darunter drei schwer, die dem Krankenhaus angeführt. Zwei von ihnen liegen mit schweren Kopfverletzungen nieder. Es wurden insgesamt 14 Beteiligte verhaftet.

Baugebäude abgebrannt.

Köln, 27. Februar. (Eig. Drahtf.). In der Nacht zum Sonnabend wurde hier das Hauptgebäude der metzgerbürgischen Genossenschaftsbank von einem Großfeuer heimgesucht. Zwischen 21 und 22 Uhr entfiel im Dachstuhl des Gebäudes Feuer, das in kurzer Zeit einen großen Umfang annahm. Das Dachstuhl brennte bald ein einziges Flammenmeer. Es wurde vollständig vernichtet. Durch die großen Wassermengen, die in das Feuer hineingeschleudert werden mußten, wurde auch in dem darunter liegenden Stockwerk großer Schaden angerichtet. Bald nach Mitternacht gelang es, das Feuer zu lokalieren. Hier Feuerwehreinheiten erlitten Rauchvergiftungen und mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Lebensgefahr soll aber nicht bestehen.

Sprengstoffunglück auf dem Bergwerk.

Oberhausen, 27. Februar. (Eig. Drahtf.). Am Freitag ereignete sich auf der Zeche Dierfeld der Gute-Hoffnung-Stütze bei einer Sprengung ein schweres Explosionsunglück, bei dem zwei Bergleute den Tod fanden und ein weiterer schwer verletzt wurde. Eine Wunde dem Unfall vorangegangene Untersuchung durch den Betriebsführer und den Betriebsratsvorsitzenden ergab, daß der mit Sprengstoff gefüllte Sprengstoffbehälter des Schichtleiters die Explosion verursacht hat.

Wieder ein Sprengstofflager in Hagen gefunden.

Hagen (Westfalen), 27. Februar. (Eig. Drahtf.). Am Gestern am Funkenpark fanden am Freitag Polizeibeamte im Erdboden ein gemauertes 95 kg Sprengstoff, 44 m Zündschnur, 52 Schuß Patronen, viermillionen und einen Trichter, ein Rohr, Kaliber 12 mm. Die Munition befand sich in einem Zündschloß. Neben dem Lager war ein Deckel mit Doppelpappe, der mit Zündschnur beschwert war, um Risse und Feuchtigkeit abzuhalten. Zwei Personen wurden als dringend verdächtig festgenommen. Eine ist ein Funktionär der SPD.

Luttmord an einem achtschläfigen Mädchen.

Mörs, 27. Februar. Am benachbarten Ludwig wurde in den späten Abendstunden des Freitag die achtschläfige Schülerin Ludmilla Sufferth erhängt an einem Eisenstrang aufgehängt. Alle Anzeichen deuten auf einen Luttmord hin.

70 Arbeiter erkrankt?

Kalbfuß, 27. Februar. (Eig. Drahtf.). In der Nähe Kalbfußs fanderte am Freitag ein Dampfboiler, auf dem sich 100 Fabrikarbeiter befanden. Bis jetzt konnten nur 30 Personen gerettet werden. Es wird befürchtet, daß die übrigen 70 ertrunken sind.

Ein
besonderer Tag
29. Februar

Unsere

Saison-Eröffnung!

GROSSER OSTER-VERKAUF

Noch nie so billig!

Wir übertreffen alles bisher Dagewesene! — Wir zeigen Modelle in **Mäntel und Kleider** in höchster Vollendung!

Kommen Sie in die Reichenbach-Passage — die Passage der Moden

Achten Sie auf unser
Spezial-Angebot
am Montag abend



Reichenbach

Die beliebten
Woll-
Dreiecktücher
1.35 95 75 50 Pf.

Stadt-Theater

Sonnabend, den 27. Februar, 20—23 Uhr
Geschlossene Vorstellung für die Volksbühne.
„Madame Pompadour“
Kein Kartenverkauf.

Sonntag, den 28. Februar, 15 $\frac{1}{2}$ —17 $\frac{1}{2}$ Uhr
Letzte Aufführung zu ermäßigten Preisen:

„Nina“
Komödie von Bruno Frank (0.40—2.00)

Sonntag, den 28. Februar, 19—22 $\frac{1}{4}$ Uhr

„Carmen“
Oper von Bizet.
mit **Else Buslezka**, von der Staatsoper Berlin, als
Carmen. (Preise: 0.90—5.50)
Gültig für Dienstag- und Beamtenbund-Opernabonnenten.

Sofort gesucht!

Personen jeden Standes
zur Übernahme einer
Maschinenstrickerei!

auch nebenberuflich. Garan-
tiert dauerndes Einkommen,
dann wir verkaufen die fertige
Arbeit. Keine Vorkenntnisse
nötig. Enternung kein Hindernis.
Verlangen Sie noch heute
unverbindlich und kostenlos

Ankunft von
Gustav Nissen & Co.
Hamburg 6,
Zellvereinsniederlage.

Laden

mit großer Ladentube
(Wemmelgeschicht zum 1.4.
zu vermieten. Dreibelt
großer Bierkehl mit
Dautboden, auch als Lager,
zu vermieten.

Beingarten 16,
Sinterhaus, 1 Treppe.

Privat-Auto-
Vermietung 1581

Alfred Lüders

Damaschkeweg Nr. 18c.

Speisezimmer

acht Plätze, schön mö-
bliert 100 cm breit, Vitro,
Brennholz und 4 Stühle
mit gutem Heizer.

nur 648 M.

30 Jahre Garantie! Ansch. mit
Brennholz, 10 a. d. Tag.

Brennholz

gibt ab

Aug. Brehme, Sägewerk

91a Bahndorferstr. 20. Tel. 2010

Sternwarte

Sonntag, den 28. Februar
erstklassiges
Künstler-Konzert!

Anfang 8 $\frac{1}{2}$ Uhr! Eintritt frei

Selfenteller

Jeden Sonntag und Mittwoch
ab 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

Künstler-Konzert

Leitung: Kapellmeister W. Tost

Eintritt frei!

Schützenwall

Zum Sonntag
ab 18 Uhr im großen Saal
Tanzfränzchen

Eintritt 50 Pfg.

Neue Stimmungskapelle

Kein Garderobenzwang.

Vielfach empfohlen in meine
20 Jahre Tätigkeit zur Bekämpfung von
Bereitschaften, Hochzeiten und
Versammlungen

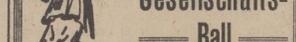
Julius Haensch, Schützenwall.



STADTPARK

(Kleiner Saal)
Jeden Sonntag:
Gesellschafts-
Ball

Anfang 7 Uhr!



Halberstadt, Lindenweg 18.

Der Unterricht in den neuen Lehrgängen (Jahres- und Halb-
jahreskurse) beginnt: Donnerstag, 4. April 1932. Tages-
und Abendkurse. Um rechtzeitige Anmeldung wird gebeten.
Das Schulgeld ist ermäßigt.

Kaufmann-Privatschule
Diplom-Handelslehrer Weissenborn,

Halberstadt, Lindenweg 18.

Der Unterricht in den neuen Lehrgängen (Jahres- und Halb-
jahreskurse) beginnt: Donnerstag, 4. April 1932. Tages-
und Abendkurse. Um rechtzeitige Anmeldung wird gebeten.
Das Schulgeld ist ermäßigt.

Unser Geschäftsbericht für das Jahr 1931

ist erschienen. Er kann durch unser Archiv und
unsere Niederlassungen auf mündliche oder
schriftliche Anforderung kostenlos bezogen werden

DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT BERLIN

Kolossalen Preisabbau in Zigarren
zeigt Ihnen das **Zigarrengeschäft**
Ernst Lehmann, Breiteweg 10
Nordhäuser-Kautabak **Prima Qualität!**
2 Slangen oder Rollen nur 75 Pfg.
Marken-Zigaretten von 2 $\frac{1}{2}$ Pfg. an
Bitte Schaufenster beachten

Machen Sie Gebrauch von den Angeboten
unserer Inferenten den ausgiebigsten

Spiegelsberge-Wartburg
Jeden Sonntag und Mittwoch
nachmittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
erstklassiges
Künstler-Konzert!
Eintritt frei
1a. Kaffee ---- Apfelskuchen ---- Obstweil

Jeden Sonntag
nachmittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
erstklassiges
Künstler-Konzert
Ab 4 Uhr:
Tanz im Gastzimmer!
Eintritt und Tanz frei!

Linoleum- Sonder-Angebot!

Linoleum bedruckt
200 cm breit . qm **3.00 2.60 2.40**

Linoleum-Teppiche, ohne Fehler
200/300 **17.95** 200/250 **13.75**
150/200 **9.00**

Linoleum-Läufer, 110 cm br. **2.95**
90 cm br. **2.50**, 67 cm br. **1.75**

Inlaid-Linoleum, durchgemustert
200 cm breit . qm **4.95 3.75**

Granit-Linoleum, durchgemustert
200 cm breit . qm **4.25 3.95**

Geb. SONDHEIM
Hoheweg 20, gegenüber der Markthalle.



1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 49

Donnerabend, den 27. Februar 1932

7. Jahrgang

WERNIGERODE

Betrug an stellungslosen Angestellten.

Vom Zentralverband der Angestellten wird uns geschrieben: „Angestellte, die längere Zeit arbeitslos waren, ergreifen gern jede Gelegenheit, um wieder eine Stellung zu erlangen. Sie sind hierbei keineswegs wählerisch. Verlangt der neue Arbeitgeber eine Skaution, so werden schnell die Bewerbenden in Anspruch genommen, damit ihnen ja kein Dretzer zumutet.“

Die Angestellten sind sogar bereit, die Tätigkeit eines Provisionsreisenden oder Bezirks-(General-)Vertreters — wie es so schön in den gedruckten Stellungsverträgen heißt — zu übernehmen. Sie ersuchen das Recht, für die neue Firma einen bestimmten Bezirk zu bearbeiten. Um die Sache recht schmuckhaft zu machen, erklärt sich die Firma — nicht etwa im Betrüge, sondern mündlich — bereit, eingereichte Unterretreter zu stellen, die die Waren der Kaufschaft verkaufen sollen. Es soll nur nebenbei erwähnt werden, daß nach den abgefolgten Beträgen Nebenarbeiten zur dann Gütigkeit haben, wenn sie schriftlich geschlossen sind. Die Angestellten legen eine neue eiserne Front zu schließen den Vertrag, über dessen Inhalt sie geschäftlich zu spät aufgeklärt werden. Sie sind nach dem Betrage verpflichtet ein Warenlager einzurichten und vorweg eine bestimmte Warenmenge gegen Veranschlagung abzunehmen. Die bestellte Warenmenge wird den Angestellten unter Nachnahme zugestellt. Dieser bemittelt sich nun, zunächst in seinem Wohnort, den eingegangenen und von ihm begabten Warenposten zusammen. Jetzt erst wird er darüber aufgeklärt, daß für den angegebenen Artikel kein Bedarf vorhanden und die Ware mindervalig ist. Nun wird die Firma angewiesen, es wird auch Vertriebsort Unterretreter gesucht oder der Zutritt zum Betrage angefordert. Die Firma bleibt halsstarrig, da sie die Schwierigkeiten eines Ansetzungsprozesses genau kennt. In diesem Falle muß die Klage vor den ordentlichen Gerichten — nicht etwa vor dem Arbeitsgericht — anhängig gemacht werden. Wenn einmal ein solcher Prozeß gewonnen wird, so fällt gewöhnlich die Zwangsvollstreckung fruchtlos aus. Der Geschäftsverfall findet in den seltensten Fällen den Unternehmer oder das Geschäftsführer. Wir warnen alle Angestellten, Beträge dieser Art zu schließen.“

— Die Einzelgeschäfte für die eiserne Front, im Saal-Restaurant des Gemerkschaftshauses beim Gen. Garthart, in der Wolfshandlung Burgstraße 30 und im Konium, Schmiedestraße, sind immer noch geöffnet. Sorgt, daß auch der letzte unterhändige und Republikaner lieber in die eiserne Front einsteigt und die Kampfmittel für die kommenden Kämpfe zur Verfügung stellt.

— Die Fortdauer des Bierstreits. Nachdem der Bier mit Alkoholbräu bei Nacht und Nebel ausgetrickelt ist und seine Verwertbarkeit als trauernde Hinterbliebene zurückgelassen hat, ist jetzt getrunken in der Haselauer Brauerei ein Antrag angebracht, daß ab nächsten Donnerstag die gesamte Bierlieferung wegen des Bierstreits gestundet ist. Die Bierlieferung ist als getrunken eingestuft.

— Der gebildete Landjäger a. D. Am 17. September 1931 fuhren neun Geschützführer des Bures Winkelsen Jägerzuges ein. Der auf seinem Motorrad daherkommende Handmann F., ein mit 32 Jahren abgealterter Landjäger, glaubte, daß ihm nicht gewinkt und respektvoll genug Platz gemacht wurde. Da er in der Vorbeifahrt auch noch einen Gespannführer streifte, entlief eine Auseinandersetzung, die in Tätlichkeiten ausartete. Beim Weiterfahren bedrohte der Handelsmann die Leute noch und als diese in Mitleiden einzutreten, hand er auch schon auf der Baur. F., der mit erhobener Faust auf die Leute zukam, erhielt nun eine Tracht Prügel mit der Bescheidenheit. Er rief sich auf noch schimpfte im Weglaufen noch über die „Kommunistenbande“ und die Arbeiterbewegung. Eine neue Verhaftung des F. hervor und eine weitere Tracht Prügel. Nun hätten die Geschützführer aber den F. in Frieden lassen sollen, da sie das nicht getan hatten und ihm noch bis zu einer Ratlosigkeit verlor und ihm eine dritte Abreibung zuteil werden konnten, nahm am Donnerstag das Gericht an, daß sie die Notwehr überschritten hätten. Den F. band sich der Richter sehr energisch vor, da er an Gerichteinstellen nicht anknüpfen, als wie von „Knedchen“ und früheren Beruf als Landjäger, vor dem er sich doch auch gebildet auszubilden gehabt habe. Der Richter interessierte sich vor allem auch dafür, warum der Landjäger a. D. in so jungen und rüstigem Alter in den Ruhestand gelangt sei; worauf der Zeuge nur immer wieder die Erklärung abgab, daß dies auf seinen Wunsch geschähe sei. Einige Winkelsen formten sich darüber natürlich nur sehr schwer das Bild vorstellen. Das Gericht nahm eine Herabsetzung des amtlichen Strafbetrags von 21 RM. auf je 10 RM. vor.

Kreistag der Arbeitsinvaliden.

Am 21. Februar fand im Gasthaus „Neue Quelle“ in Wernigerode die Generalkonferenz statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung geschähe die Annahme der verstorbenen Mitglieder durch Erbsen von ihren Wägern. Der Kollege Finger wies dann einleitend daraufhin, daß die zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengefügten Fürsorgeverbände der Kreise und Gemeinden bereits im Vorjahre versucht hätten, die Aufgabe der Fürsorge stark herabzusetzen, daß aber durch die Wachsamkeit des Zentralverbandes ein derartiger Schritt verhindert worden sei. Hieron sei auch insbesondere die Wichtigkeit der Organisation zu erkennen. Die Reaktion wüßte den allen Zustand der Vortragszeit wieder einzuführen. Die Winkelsenmittel einer privaten Fürsorge überlassen werden. Der Kollege Finger betonte absahm weiter, daß eine besonders harte Belastung der Fürsorgegehörden durch die ausgetrickelten Erwerbslosen eingetreten sei. In weiteren Ausführungen wies der Kreisvorsitzende daraufhin, daß in letzten Wochen eine sehr harte Anspruchnahme der Arbeitsinvalide eingetreten sei, da die Notverordnungen einen nicht unerheblichen Rückgang in die Fürsorgebestimmungen gebracht hätte. Den Kollegen gab der Kollege Böhme die Reklamationsmittel sehr gut und die Reklamierung wurde als munterhaft erachtet, so daß die Entlastung dem Kaiserreich einmüßig erwirkt wurde.

Alsobann nahm der Kollege Barisch vom Gauvorstand das Wort zu seinem Vortrag über: „Die Gebiete der Fürsorge, Versicherungen und Notverordnungen.“ Er wies daraufhin, daß schon seit langer Zeit erbitterte Kämpfe der Unternehmern gegen die Sozialversicherungen geführt wurden. Es müßte aber auch von den Führern des Zentralverbandes darauf hingewiesen werden, daß infolge Nationalisierung und Zerschlagung der Wirtschaft der überaus große Teil der Arbeiterklasse heute erwerbslos geworden sei und somit auch die Beiträge zu den sozialen Versicherungen sehr hart zurückgegangen wären. Doch dürfe man bei der heutigen wirtschaftlichen Lage nicht mehr eine Senkung der Renten auf Kosten der Rentenempfänger vornehmen. Es sei Pflicht des Staates, hier Zuhilfenahme zu leisten. Lange genug hätte insbesondere der Zentralverband Wege gewiesen, um zu einer Erhöhung des Fonds zur Zahlung der Renten zu kommen, aber Arm in Arm mit den Arbeitgebern habe der Internationale Bund, der von der SPD geführt wird diese Beiträge die auf vernünftige Weise einführbar gemacht seien, abgelehnt. Wenn auch die

Notverordnungen manchem die Rente in Wegfall brachten, so sei doch die Möglichkeit vorhanden, durch Geltendmachung etwa nachträglich herausgegebener Ausführungsbestimmungen den Fürsorgeberechtigten zu misselet zu einem Teil den Verlangungsanspruch und somit eine Rente zu erhalten. Kollege Barisch wies auf die einzelnen Versicherungsarten hin, legte die Beitragsfähigkeit derselben klar und schärfte eindringlich die Kämpfe, die heute um die Erhaltung aller sozialer Versicherungen geführt würden. Der Vortragende wies ferner auf die Wichtigkeit der Organisation hin, die so ausgehalten sein müße, daß jedes Einzelmitglied Kämpfer für die Ziele dieser Organisation werde, insbesondere müße auch der gesunde Teil der Arbeiterklasse für diese Organisation gewonnen werden, um mitzutun für die Erhaltung der Rechte der Arbeitsinvaliden im allgemeinen. An der Diskussion wurden Einzelreden gehalten, die im Schlußwort des Kollegen Barisch ihre Erledigung fanden. Am Schlußwort streifte der Referent noch die Bürgervereine und Krankenkassenvereine. Er wies darauf hin, daß der Zentralverband der erzieht gemelten sei, der im Verein mit den Gewerkschaften sich für die Erhaltung der Rechte der Invaliden eingesetzt habe, während der Internationale Bund (IPD) sich nur in Bestimmungen des Zentralverbandes der Arbeiterinvaliden und Betrieben ergangen habe, anstatt politisches Arbeit im Sinne der Fürsorgeberechtigten zu leisten.

Nach diesem Vortrag wurde die Kreisvorstandssitzung vorgenommen, die die Wiederwahl des Vorstandes ergab, für das nicht erkrankte und unentgeltlich fehlende Mitglied Blumier-Schönfeld, wurde der Kollege Bogel-Bühnerode gewählt. Als Delegierter zur Gaukonferenz wurde Kollege Finger, als Ergänzung Kollege Böhme gewählt. Danach wurde von verschiedenen Kollegen auf die Bildung der „Eisernen Front“ hingewiesen, mit der Unterstützung, derselben beizutreten, da in aller alle die Organisationen vertreten seien, die sich bisher in regter Weise für die Ziele der Invaliden und Witwen eingesetzt haben. Es gäbe eine Einheitsfront aufzusuchen gegen alle Gegner des demokratisch-republikanischen Staates. Zum Schluß wurde noch auf die Arbeitererbildung hingewiesen. Dem Kollegen Barisch wurde noch ein kurzer Einblick gegeben über die Unterstützung der Zentralverbandes, die er jahrelang mitarbeitete hat und die heute als eine der bestunterrichteten Unterstützungseinrichtungen anzusehen sei, die allmonatlich im Reichsbudget rund 1000 Schweißstücke auszusparen habe. Die Auszahlung erfolgte ohne Winkeln.

— Wirtschaftliche Notstände. Ein Kassenbuchhalter in Gerd hätte bei der wirtschaftlichen Notlage, in der er sich befindet, die ihm auferlegte Strafe von 5 RM. für Überziehung der Postgebühren bezahlen sollen, zumod er bei seinem Einpruch an Gerichtsstelle doch keinen triftigen Milderungsgrund für das Taxieren nach 1 Uhr nachts angeben konnte. Durch Urteil hatte er neben den 5 RM. die Kosten des Verfahrens, die Rechtsanwaltsgebühren für sich und den Oberlandesgericht von Gerd und juridisch noch darüber zu bezahlen. — Helfer schied ein Kaufmann K. ab, der die Arbeitsgemeinschaft für Versicherungsbeiträge der Ortskrankenkasse und der Arbeitslosenversicherung in Höhe von 180,70 und 146,18 RM. nicht abgeführt hat. Dafür erhielt er auf Anzeige der hiesigen Ortskrankenkasse einen entsprechenden Strafbetrag über 20 Tage Gefängnis. Da er aber vor Gericht den guten Willen zu zeigen bemerkt konnte, durch bereits geleistete Zahlungen und Sicherstellung des Restes durch verpfändete Waren, so ersetzte er eine Geldstrafe von 70 RM.

* Verzeichnis der Postgeschändten. Die Verzeichnisse der Postgeschändten bei den Postämtern im Deutschen Reich werden in nächster Zeit nach dem Stande vom 1. Januar 1932 erscheinen. Befragungen nehmen alle Postämter entgegen, die auch über die Preise Auskunft erteilen. Postgeschändten erhalten die Verzeichnisse auf Wunsch von ihrem Postamt unter Abzahlung des Preises von ihrem Kontoz; sie können sich auch den regelmäßigen Bezug durch einmalige Bestellung bei ihrem Postamt sichern.

* Patentsachen, zusammengestellt vom Patentbüro Johannes Koch, Berlin ND 18, Große Frankfurter Straße 59. Patente Fremdling, Hamerleben bei Ohlstedt a. d. Bode, Messerlein-Zigaretten und Wirtmalchine. Angewandtes Patent. — Franz Buchholz, Welfenried a. Harz. Wurtdrad mit zwangsständig geführten Spulen zum Wägen und Zutrugen von Erdboden. Gebrauchsmuster. — Wilhelm Altmann, Bornum Fiedertupplung, Gebrauchsmuster. — Albert Gargdorf, Solberg b. Harz. Hänger für Ben und sonstige langstielige Ben und Wägengeräte. Gebrauchsmuster. — Ernst Frölich, Freiheit b. Oberode a. Harz. Einrichtung an Duktantenmaschinen. Gebrauchsmuster.

* Sommerwohnungen. Das städt. Verkehrsamt bittet uns beizunehmen, daß Sommerwohnungsanmeldungen für den Unterzunft-Nachweis nur noch bis zum 1. März erfolgen können.

— Eine unangenehme Zwangslage. In einer sehr triftigen Situation befand sich eine Milchbäuerin D., von der Friedrichstraße, die fortgesetzt von ihren erwerbslosen Kindern gedrängt wurde, Rohmilch für 2-3 Billiger zu liefern, als die im sonstigen Handel befindliche. Eines Tages hatte die Milchkontrolle eine Probe entnommen und stellte eine außerordentliche Verunreinigung fest und bedachte die Frau und auch den Ehemann mit einem Strafbeschl. von je 10 M. An Gerichtsstelle brachte der Ehemann den Nachweis, daß er mit dem Milchhandel absolut nichts zu tun habe, auf Antrag des Amtsanwalts wurde er daher auch auf Kosten der Staatskasse freigesprochen, während die Ehefrau eine Ermäßigung ihrer Strafe auf 5 M. unter Berücksichtigung ihrer wirtschaftlichen Lage erhielt. Wohlwidt darf überhaupt nicht in den Handel gebracht werden.

* Eine Preiserhöhung für die Formblätter des Postfachverkehrs tritt am 1. März in Kraft. Das Lebensmittelpreisgesetz kostet nur noch 55 Rp., das Scheitelt 70 Rp., ferner kosten die Geschäftsbewilligungen 100 Stück 55 Rp., die Zahlungsbewilligungen 100 Stück 90 Rp., die gelben Scheiteltformblätter 50 Stück 30 Rp. Auch für die von den Postfachämtern gelieferten Zehntarten und Formblätter mit abhängender Zahlkarte gelten bei Abnahme von 400 Stück an ermäßigte Preise, über die die Postfachämter Auskunft erteilen.

* Auslandspostverkehr. Nach einer Mitteilung der für die Postvermittlung hiesigen Waren in Postpaketen nach der Türkei nicht mehr eingeführt werden. Aus diesem Grunde ist der Postverkehr nach diesem Lande eingestellt worden. Am Verkehr mit der Argentinischen Republik sind Briefsendungen mit Wägern oder Heften nicht mit dem grünen Zollstempel zu versehen, selbst wenn sie postpflichtig sind.

* Neue Patente aus unserm Ceferreis. Verkaufbar durch Patentbüro D. Wöhlfahrt, Berlin R. 31, Brunnenstraße 41: 71a. 538 513. G. Grueter, S. Kulla u. B. Mar. Halberstadt. Auswechselbarer Wägen, 16. 4. 31. 81a. 538 610. O. Schramm, Wernigerode. Einwickelmaschine, 10. 12. 30. Zustuhl in allen Patent- und Schutzrechtsangelegenheiten bereitwillig.

* Geste-Postkarten. Die Deutsche Reichspost gibt zur Gestefeier zwei Postkarten zu 6 und 15 Rp. mit einem Bildnis Goethes und mit besonderen Fremdenampeln aus. Die Postkarten verkaufen die Karten vom 1. März an.

Alle Tage ist kein Sonntag
Alle Tage gibt's keinen Wein,
Aber alle Tage Freude
durch „JUNO“
die unvergleichliche Cigarette %.



Nunmehr ist auch die

Sparer-Schutzkasse

Annahmestelle für

Halberstadt und Umgebung

errichtet. Die Sparer-Schutzkasse bietet folgende Hauptvorzüge:

- 1. Wertbeständigkeitsicherungen**
bei der Anlage des Geldes in entstehenden Hypotheken. Alle eingeleigten Spargelder werden, soweit sie nicht flüssig zu halten sind, nur in wertbeständigen, entstehenden Feingoldhypotheken mit besonderen Wertbeständigkeitsklauseln angelegt.
- 2. Keine Risikogeschäfte**
Ausgeschlossen sind alle bankmäßigen Geschäfte wie Börsen-Spekulationen, Waren- und Börsenkredit, so daß Verluste nicht eintreten können.
- 3. Verwaltungs- u. Mitbestimmungsrecht der Sparer.**
- 4. Gute Verzinsung.**

Zentrale: Sparer-Schutzkasse Leipzig eGmbH.
Leipzig G 1, Windmühlenstraße 39 I.
mit bereits 85 Annahmestellen

Halberstadt, Sedanstr. 15

Geöffnet jeden Montag, 11-13 Uhr. und jeden
Sonnabend, 14-17 Uhr.

Auskunft u. Prospekte gern kostenlos!

Wir bürgen

für wicklungsoffte

Reklame

Wir empfehlen
unsere Anfertigungsfamilien
moderne
Druckmaschinen
in ein- u. mehrfarbiger Ausführung

**Halberstädter
Tageblatt**
Domplatz 48
Seemannsches
No. 2313 und 2314

Möbelpolitur
Ratze/Apothek.

Fr. Spielvogel

Halberstadt ... Kühlingerstraße 25

Herren- und Knabenkleidung
Berufs- und Arbeitskleidung

Eröffnung am 5. März

Mein Geschäftsprinzip:

- Strenge Reellität
- Billigste Preise
- Richtige Waren
- Fachmännische
- aufmerksame Bedienung

Warten Sie mit Ihrem Einkauf!

Sie sparen Geld
Einkäufe bei mir werden Ihnen Freude bereiten!

**Eisenbahn-
Fahrbeamten-Berein**

Am 25. d. Mts. starb
der Badmeister in Ruhe

Otto Wormskirch.

Ein lieber Kollege ist von uns geschieden, sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Der Vorstand.
Für Teilnahme an der Beisetzung veranlassen sich die Kollegen am Montag, 14.30 Uhr, an der Friedhofstafel.

Holzverkauf

Stadtort Halberstadt.

Am Freitag, den 4. März 1932, 10 1/2 Uhr öffentlich meistbietender Verkauf von nachfolgendem K 1 u b o 1 A aus dem Steuer-Direktions in der Verkaufsstelle „Büchsenhöfen“ bei Sonnenstein:

- 30 Stück Birken-Stangen I. Kl. (Reichelflang.)
- 30 Stück Birken-Stangen II. Kl. (Reichelflang.)
- 10 Stück Birken-Stangen III. Kl. (Reichelflang.)
- 12 Stück Eichenstämmen III. u. IV. Klasse, Stk. 30, 30, 32, 37, 38, 39, 21, 22, 24, 27, 28, ca. 200 fm Nadeln-Sapfeln. Stämme in bis IVa.

Auskunft: Dorfverwalter Holz, Tel. 2491.
Der Magistrat.

Nachruf!

Am 24. d. Mts. verschied plötzlich
Herr **Polizeihauptwachmeister i. R. Ewald Winterhoff**
im Alter von 50 Jahren.

Der Verchiedene stand vom 1. Juli 1921 bis zum 31. Dezember 1931, an welchem Tage er krankheitsbedingt in den Ruhestand trat, als Polizeiwachmeister im Dienst unserer Stadt.

Wir betrauen in dem Feinsinnigen einen aufrechten und pflichttreuen Beamten, der sich in hohem Maße die Verehrung aller erworben hat.

Quellbrunn, den 26. Februar 1932.
Der Magistrat.
Drache.

Eisenbahn-Berein e. V.

Halberstadt.

Am Sonntag, den 28. Februar 1932
vormittags 10 Uhr
findet im „Auffenthorraum der Kantine“ des Bahnhofs Halberstadt unter

Jahres-Hauptversammlung

statt. Die Mitglieder werden hierzu herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Bücher sind Freunde!
zu haben Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt

ELYSIUM

Donnerstag, den 3. März, 8 1/2 Uhr

Einmaliges Gastspiel

der Original-Leipziger Fritz Weber-Sänger

mit den Herren
Hans Lauerbach, Curt Bergels, Erich Weber, Harry Tornado, Emil Lorenz, Curt Legler u.
Dir. Fritz Weber. Anmerkungen: Beste Herren-Gesellschaft Deutschlands.
Am Filipp-Liedermäster u. Kapellist Curt Legler.

Vorverkauf bei Krüger & Oberbeck, Sperrstr. num. 1.25, 1. Platz 1.00, Estrade 0.80, Galerie 0.50 Mk.
Die Leipziger Weber-Sänger gastieren mit ungeheurem Erfolg in Essen a. d. Ruhr. Demnächst bei allabendlich ausverkauftem Hause in Braunschweig. Alljährlich 6 Wochen in Magdeburg.

Begeisterte Kritiken der Tagespresse.

Für die Evangelischen in Stadt und Land

Am Dienstag, den 1. März 1932,
abends 8 Uhr im „Stadtspark“

Vortrag von Herrr Jeneberger-Jena

über:
Biblische Religion und Evangelium

Ausprache auch für Andersdenkende zugänglich.
Zur Deckung der Unkosten Eintritt 30 Hg. Vorverkauf bei den Pfarrämtern. Die Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen, auch die reiferen Jugend.

Der Sozialreferent: Dr. Superintendent:
Moerich, D. Brindmann.

Apothek bei Nervosität
a. Breiteweg, Neurovit Dalcocat
Leclithinpräparat

Hauswirtschaftslehrgang der Mädchen-Mittelschule.

Im nächsten Schuljahre, seit 8 Jahren von über 300 jungen Mädchen aus Stadt und Land besucht, sind für den Sommer noch Plätze frei. Dauer 6 oder 12 Monate. Fächer: Kochen und Hauswirtschaft (4 Mal wöchentlich mit guter, reichlicher Mittagessens), Stenographie, Bürgerskunde, Teilnahmeberechtigt für Unterricht und Vergütung: 16 Mk. für Einbezüge, 18 Mk. für Auswärtsige. Beginn 5. April. Näheres durch:

Mittelschulrektor **Spöhr,** Franziskanerstr. 3.

GL Die erfolgreichen Spielpläne!
Nur noch wenige Tage!

KL

Der große verlässliche
Vla-Tonfilm

York

Nie wieder
Liebe

mit Werner Krauß, Rudolf Forster,
Grete Moslein, Hans Schumann.
Ferner: Das gute Beiprogramm.
Wochenabts: ab 4.30 Uhr.

Sonntag, nachmittags 2 Uhr:
Große Jugend-Vorstellung
mit neuem Programm.

Matulatur

zu haben im
**Halberstädter
Tageblatt.**

Möbel-Ärnede

15 bis 20%.

Preis-Abbau!

Seit Ende daher
die billigen Preise
Breitenweg 52, 60 links
schräg gegenüber der Apo
Zuh. v. A. Arnede.

Oschersleben.

Stadt-Bad

Inh. Johannes Wilke
Fernsprecher 540.

Richtliche Nachrichten.

Am Sonntag Ostern, den 28. Februar 1932, werden predigen:

Domkirche: 9.30 Uhr, Domprediger Lange, 17 Uhr, Cap. D. Brindmann, Mittwoh, 20 Uhr, Hühnerabend im ab. Konfirmantenabend, Donnerstag, 18 Uhr, Wallfahrs-gottesdienst im hohen Chor, Cap. D. Brindmann, Freitag, 9.30 Uhr, Pfarrer Sängers, Montag, 22, 20 Uhr, Frauenmädchen im Halberstädter Hof, Wochentage in der Fabrik keine Verschieden am Donnerstag, den 10. März, Freitag, den 4., 20 Uhr, Männerabend im Bahnhofslokal, St. Mägdenkirche, Wochentage (Frei): 9.30 Uhr, St. Marien (Den Tausend durch Christus ausstehen?) Sonntag, 20 Uhr, Wochentage, Freitag, 20.15 Uhr, Frauenstunde, Domplatz 32, Marienkirche: 9.30 Uhr, Pfarrer Knopf, Wochentage, 17 Uhr, Oberst. D. Fern, Montag, 15 Uhr, Salze, Pfarrer Knopf, Mittwoch, 15 Uhr, Salze, Oberpfarrer D. Fern, Mittwoch, 20 Uhr, Salzungottesdienst, St. Marien, Donnerstag, 19.30 Uhr, Frauenmädchen des 2. Bezirks, Marienkirche: 9.30 Uhr, Pfarrer Friedensdorf, 17 Uhr, Pfarrer Oberst, Mittwoch, 20 Uhr, Salzungottesdienst, Pfarrer Oberst, Donnerstag, 9.30 Uhr, Pfarrer Knopf, 17 Uhr, Pfarrer Schulz, Montag, 20.15 Uhr, 20 Uhr, Frauenstunde des 1. Bezirks im Konfirmantenabend, Dienstag, 14. Donnerstag, 9.30 Uhr, Salzungottesdienst, Pfarrer Schulz, Marienkirche: 9.30 Uhr, Oberpfarrer D. Fern, Salzungottesdienst: 9.30 Uhr, St. Marien, Salzungottesdienst: 17 Uhr, Pfarrer Friedensdorf.

In allen Kirchen und Cecilia-Kapell, 11 Uhr, Kinder-gottesdienst.

Marienkirche: Ausnahmeweise Donnerstags, 8 Uhr, 20 Uhr.

St. Marienkirche: (Marienplatz 3) Montag, 20 Uhr.

St. Marienkirche: (Breitenweg 3) Mittwoch, 20 Uhr, Dienstag, 20 Uhr, im ev. Eichenpark, ev. Berg-jammung, Pfarr. Jeneberger, Jena: Biblische Religion und Evangelium, Ausprache, Leiter Cap. D. Brindmann, Breitenweg 52: (Eichenpark), Sonntag, 22, Mittwoch, 20.15 Uhr.

Wanderkirchliche Gemeindefest: Domplatz 32, Montag, 20.15 Uhr.

Jugendbund i. E. C.: Domplatz 32, Sonntag, 20.15 Uhr.

Stammabend des Jungermännerkreises E. V.: Domplatz 32, Donnerstag, 20 Uhr.

Marienkirche: Evangelische 6: Mittwoch, 20 Uhr, Hühnerabend, Sonntag, 20 Uhr, Jugendabend.

Marienkirche: Donnerstag, 15.30 Uhr, im ab. Konfirmantenabend.

St. Marienkirche: (Breitenweg 3) Montag, 20 Uhr, ev. Jugendmädchenabend, (Cecilia-Kapell) Dienstag, 20 Uhr.

St. Marienkirche: (Cecilia-Kapell) Sonntag, 20 Uhr, ev. Jungermännerkreis, (im oberen Konfirmanten-saal am Dom) Sonntag und Donnerstag, 20 Uhr.

Jeder Art fertig preiswert
Halberstädter Tageblatt

FORSTHAUS

Und wieder das so begeistert aufgenommene
3fache Programm: **Konzert-Humor-Tanz**

Sonntag:
2. frühlicher Nachmittag mit
Paul Malek

Neue Lachschlager!

Künstler-Konzert und Tanz

Neue Tanzstücke im Saal!
Eintritt frei!
Autobusverbindung! Ab 2.40 Uhr alle 20 Minuten

Vergessen Sie nicht!

sich rechtzeitig einen Platz zu dem
Sonntag, 28. Febr. 1932, vorm. 11 Uhr
stattfindenden einmaligen Film-Reise

Durchs bayrische Hochland

zu sichern. — Ein Künstler-Orchester von 10 Herren
wirkt mit. Jugendliche haben Zutritt!

Capitol

Aufgepaßt! Aufgepaßt!
Niederhott-Refte
Semden
Spottbillig! Obdragen
H. Deffauer
Stüden 3
Den Achten Weg
für den Einkauf
von Drahtgeflecht und Draht
Fritz Krüppner
Drahtwarenfabrik
Köpenick 11 (Ecke Sedanstr.)

Zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung.

Sozialdemokratische Anträge im Reichstage.

Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat wie schon kurz... Entwurf eines Gesetzes zur Verstaatlichung der Montanindustrie... Die in der Reichseigentum befindlichen Betriebe des Bergbaues... 1. Die im Privateigentum befindlichen Betriebe des Bergbaues... 2. Die mit dem Kohlenbergbau verbundenen Betriebe der Graphitindustrie... 3. Für die Entschädigung sollen folgende Richtlinien gelten... 4. Die in Reichseigentum überführten Betriebe sind nach... 5. Der sozialdemokratische Gesetzentwurf sieht also nicht nur... 6. Die Aufhebung einer Gold-Prämienanleihe... Dieser Gesetzentwurf ist ein Teil des sozialdemokratischen...

Arbeitsbeschaffungsprogramms und steht im... eigenen Zusammenhang mit den beiden bereits vor einigen Tagen... eingebrachten Gesetzentwürfen über Arbeitsbeschaffung und Förderung... des Kleinwohnungsbaues, sowie über die Umgestaltung der... Hauszinssteuer. Der Zweck des Anleihegesetzentwurfes ist, die in... großem Umfange gehäuferten Wertnoten aus den... Sparbüchern herauszulösen und der Wirtschaft im... Wege der öffentlichen Arbeitsbeschaffung wieder zuzuführen. Man... rechnet damit, daß gegenwärtig mehr als 1 1/2 Milliarden Wertnoten... in den Sparbüchern liegen und wenn es gelang, aus nur... einen Teil davon zu erschöpfen, so wäre damit für die Arbeitsbeschaffung... schon erhebliches gewonnen.



Um diesen Zweck möglichst vollständig zu erfüllen, soll die Anleihe... als Staatsanleihe ausgeben werden, die in feste Stücke zerlegt... wird und neben einer Verzinsung von 4 1/2 Prozent einen... besonderen Anreiz durch die Gewährung von Prämien erhält. Die... Anleihe soll also einen Lotterischarakter tragen, ähnlich... den Los- und Prämienanleihen, die im vorigen Jahrhundert... bei den meisten deutschen Staaten sehr beliebt waren. Auch nach... dem Kriege hat es wiederholt Prämienanleihen gegeben, z. B. die... deutsche Sparprämienanleihe von 1918 und die österreichischen... Losanleihen von 1920 und 1921. Der Erlös der Anleihe soll zu zwei... Dritteln für die Zwecke des Kleinwohnungsbaues und zu...

einem Drittel für die übrigen Zweige der Arbeitsbeschaffung... verwendet werden. Zwei weitere sozialdemokratische Gesetzentwürfe... sind die... Abänderungen der Notverordnung vom 8. Dezember 1931... vor. Der eine Entwurf bezweckt die Befreiung der... öffentlichen Gütern, die die Notverordnung vom 8. Dezember... auf dem Gebiet der Sozialversicherung und der... Forderung gebracht hat. Es handelt sich hier vor allem um folgendes: 1. Bei der Krankenversicherung soll die Befreiung... auf die Regelleistungen aufgehoben werden; 2. bei der Unfallversicherung sollen... Versicherungen zu... Gunsten der niedrigen Renten einzutreten; 3. Verbesserungen bei der Gewährung der... Renten... bzw. des Kinderzuschusses in der... und in der... unfallversicherung; 4. Befreiung der... Anrechnung beim... Zusammenreffen der Renten aus der... und... Unfallversicherung; 5. Befreiung von... Renten aus der... und... unfallversicherung... als... Doppelbeiträge... während die... Notverordnung... aufgehoben hat, soll die... frühere... wieder eingeführt und von... auf... 40... 42... 44... 46... 48... 50... 52... 54... 56... 58... 60... 62... 64... 66... 68... 70... 72... 74... 76... 78... 80... 82... 84... 86... 88... 90... 92... 94... 96... 98... 100... 102... 104... 106... 108... 110... 112... 114... 116... 118... 120... 122... 124... 126... 128... 130... 132... 134... 136... 138... 140... 142... 144... 146... 148... 150... 152... 154... 156... 158... 160... 162... 164... 166... 168... 170... 172... 174... 176... 178... 180... 182... 184... 186... 188... 190... 192... 194... 196... 198... 200... 202... 204... 206... 208... 210... 212... 214... 216... 218... 220... 222... 224... 226... 228... 230... 232... 234... 236... 238... 240... 242... 244... 246... 248... 250... 252... 254... 256... 258... 260... 262... 264... 266... 268... 270... 272... 274... 276... 278... 280... 282... 284... 286... 288... 290... 292... 294... 296... 298... 300... 302... 304... 306... 308... 310... 312... 314... 316... 318... 320... 322... 324... 326... 328... 330... 332... 334... 336... 338... 340... 342... 344... 346... 348... 350... 352... 354... 356... 358... 360... 362... 364... 366... 368... 370... 372... 374... 376... 378... 380... 382... 384... 386... 388... 390... 392... 394... 396... 398... 400... 402... 404... 406... 408... 410... 412... 414... 416... 418... 420... 422... 424... 426... 428... 430... 432... 434... 436... 438... 440... 442... 444... 446... 448... 450... 452... 454... 456... 458... 460... 462... 464... 466... 468... 470... 472... 474... 476... 478... 480... 482... 484... 486... 488... 490... 492... 494... 496... 498... 500... 502... 504... 506... 508... 510... 512... 514... 516... 518... 520... 522... 524... 526... 528... 530... 532... 534... 536... 538... 540... 542... 544... 546... 548... 550... 552... 554... 556... 558... 560... 562... 564... 566... 568... 570... 572... 574... 576... 578... 580... 582... 584... 586... 588... 590... 592... 594... 596... 598... 600... 602... 604... 606... 608... 610... 612... 614... 616... 618... 620... 622... 624... 626... 628... 630... 632... 634... 636... 638... 640... 642... 644... 646... 648... 650... 652... 654... 656... 658... 660... 662... 664... 666... 668... 670... 672... 674... 676... 678... 680... 682... 684... 686... 688... 690... 692... 694... 696... 698... 700... 702... 704... 706... 708... 710... 712... 714... 716... 718... 720... 722... 724... 726... 728... 730... 732... 734... 736... 738... 740... 742... 744... 746... 748... 750... 752... 754... 756... 758... 760... 762... 764... 766... 768... 770... 772... 774... 776... 778... 780... 782... 784... 786... 788... 790... 792... 794... 796... 798... 800... 802... 804... 806... 808... 810... 812... 814... 816... 818... 820... 822... 824... 826... 828... 830... 832... 834... 836... 838... 840... 842... 844... 846... 848... 850... 852... 854... 856... 858... 860... 862... 864... 866... 868... 870... 872... 874... 876... 878... 880... 882... 884... 886... 888... 890... 892... 894... 896... 898... 900... 902... 904... 906... 908... 910... 912... 914... 916... 918... 920... 922... 924... 926... 928... 930... 932... 934... 936... 938... 940... 942... 944... 946... 948... 950... 952... 954... 956... 958... 960... 962... 964... 966... 968... 970... 972... 974... 976... 978... 980... 982... 984... 986... 988... 990... 992... 994... 996... 998... 1000...

Der Gesetzentwurf der Sozialdemokratischen Fraktion über die... Abänderung der wohnungswirtschaftlichen Bestimmungen der... Notverordnung... sieht insbesondere vor: 1. Ausdehnung der... auf die... 2. ... 3. ... 4. ... 5. ... 6. ... 7. ... 8. ... 9. ... 10. ... 11. ... 12. ... 13. ... 14. ... 15. ... 16. ... 17. ... 18. ... 19. ... 20. ... 21. ... 22. ... 23. ... 24. ... 25. ... 26. ... 27. ... 28. ... 29. ... 30. ... 31. ... 32. ... 33. ... 34. ... 35. ... 36. ... 37. ... 38. ... 39. ... 40. ... 41. ... 42. ... 43. ... 44. ... 45. ... 46. ... 47. ... 48. ... 49. ... 50. ... 51. ... 52. ... 53. ... 54. ... 55. ... 56. ... 57. ... 58. ... 59. ... 60. ... 61. ... 62. ... 63. ... 64. ... 65. ... 66. ... 67. ... 68. ... 69. ... 70. ... 71. ... 72. ... 73. ... 74. ... 75. ... 76. ... 77. ... 78. ... 79. ... 80. ... 81. ... 82. ... 83. ... 84. ... 85. ... 86. ... 87. ... 88. ... 89. ... 90. ... 91. ... 92. ... 93. ... 94. ... 95. ... 96. ... 97. ... 98. ... 99. ... 100. ... 101. ... 102. ... 103. ... 104. ... 105. ... 106. ... 107. ... 108. ... 109. ... 110. ... 111. ... 112. ... 113. ... 114. ... 115. ... 116. ... 117. ... 118. ... 119. ... 120. ... 121. ... 122. ... 123. ... 124. ... 125. ... 126. ... 127. ... 128. ... 129. ... 130. ... 131. ... 132. ... 133. ... 134. ... 135. ... 136. ... 137. ... 138. ... 139. ... 140. ... 141. ... 142. ... 143. ... 144. ... 145. ... 146. ... 147. ... 148. ... 149. ... 150. ... 151. ... 152. ... 153. ... 154. ... 155. ... 156. ... 157. ... 158. ... 159. ... 160. ... 161. ... 162. ... 163. ... 164. ... 165. ... 166. ... 167. ... 168. ... 169. ... 170. ... 171. ... 172. ... 173. ... 174. ... 175. ... 176. ... 177. ... 178. ... 179. ... 180. ... 181. ... 182. ... 183. ... 184. ... 185. ... 186. ... 187. ... 188. ... 189. ... 190. ... 191. ... 192. ... 193. ... 194. ... 195. ... 196. ... 197. ... 198. ... 199. ... 200. ... 201. ... 202. ... 203. ... 204. ... 205. ... 206. ... 207. ... 208. ... 209. ... 210. ... 211. ... 212. ... 213. ... 214. ... 215. ... 216. ... 217. ... 218. ... 219. ... 220. ... 221. ... 222. ... 223. ... 224. ... 225. ... 226. ... 227. ... 228. ... 229. ... 230. ... 231. ... 232. ... 233. ... 234. ... 235. ... 236. ... 237. ... 238. ... 239. ... 240. ... 241. ... 242. ... 243. ... 244. ... 245. ... 246. ... 247. ... 248. ... 249. ... 250. ... 251. ... 252. ... 253. ... 254. ... 255. ... 256. ... 257. ... 258. ... 259. ... 260. ... 261. ... 262. ... 263. ... 264. ... 265. ... 266. ... 267. ... 268. ... 269. ... 270. ... 271. ... 272. ... 273. ... 274. ... 275. ... 276. ... 277. ... 278. ... 279. ... 280. ... 281. ... 282. ... 283. ... 284. ... 285. ... 286. ... 287. ... 288. ... 289. ... 290. ... 291. ... 292. ... 293. ... 294. ... 295. ... 296. ... 297. ... 298. ... 299. ... 300. ... 301. ... 302. ... 303. ... 304. ... 305. ... 306. ... 307. ... 308. ... 309. ... 310. ... 311. ... 312. ... 313. ... 314. ... 315. ... 316. ... 317. ... 318. ... 319. ... 320. ... 321. ... 322. ... 323. ... 324. ... 325. ... 326. ... 327. ... 328. ... 329. ... 330. ... 331. ... 332. ... 333. ... 334. ... 335. ... 336. ... 337. ... 338. ... 339. ... 340. ... 341. ... 342. ... 343. ... 344. ... 345. ... 346. ... 347. ... 348. ... 349. ... 350. ... 351. ... 352. ... 353. ... 354. ... 355. ... 356. ... 357. ... 358. ... 359. ... 360. ... 361. ... 362. ... 363. ... 364. ... 365. ... 366. ... 367. ... 368. ... 369. ... 370. ... 371. ... 372. ... 373. ... 374. ... 375. ... 376. ... 377. ... 378. ... 379. ... 380. ... 381. ... 382. ... 383. ... 384. ... 385. ... 386. ... 387. ... 388. ... 389. ... 390. ... 391. ... 392. ... 393. ... 394. ... 395. ... 396. ... 397. ... 398. ... 399. ... 400. ... 401. ... 402. ... 403. ... 404. ... 405. ... 406. ... 407. ... 408. ... 409. ... 410. ... 411. ... 412. ... 413. ... 414. ... 415. ... 416. ... 417. ... 418. ... 419. ... 420. ... 421. ... 422. ... 423. ... 424. ... 425. ... 426. ... 427. ... 428. ... 429. ... 430. ... 431. ... 432. ... 433. ... 434. ... 435. ... 436. ... 437. ... 438. ... 439. ... 440. ... 441. ... 442. ... 443. ... 444. ... 445. ... 446. ... 447. ... 448. ... 449. ... 450. ... 451. ... 452. ... 453. ... 454. ... 455. ... 456. ... 457. ... 458. ... 459. ... 460. ... 461. ... 462. ... 463. ... 464. ... 465. ... 466. ... 467. ... 468. ... 469. ... 470. ... 471. ... 472. ... 473. ... 474. ... 475. ... 476. ... 477. ... 478. ... 479. ... 480. ... 481. ... 482. ... 483. ... 484. ... 485. ... 486. ... 487. ... 488. ... 489. ... 490. ... 491. ... 492. ... 493. ... 494. ... 495. ... 496. ... 497. ... 498. ... 499. ... 500. ... 501. ... 502. ... 503. ... 504. ... 505. ... 506. ... 507. ... 508. ... 509. ... 510. ... 511. ... 512. ... 513. ... 514. ... 515. ... 516. ... 517. ... 518. ... 519. ... 520. ... 521. ... 522. ... 523. ... 524. ... 525. ... 526. ... 527. ... 528. ... 529. ... 530. ... 531. ... 532. ... 533. ... 534. ... 535. ... 536. ... 537. ... 538. ... 539. ... 540. ... 541. ... 542. ... 543. ... 544. ... 545. ... 546. ... 547. ... 548. ... 549. ... 550. ... 551. ... 552. ... 553. ... 554. ... 555. ... 556. ... 557. ... 558. ... 559. ... 560. ... 561. ... 562. ... 563. ... 564. ... 565. ... 566. ... 567. ... 568. ... 569. ... 570. ... 571. ... 572. ... 573. ... 574. ... 575. ... 576. ... 577. ... 578. ... 579. ... 580. ... 581. ... 582. ... 583. ... 584. ... 585. ... 586. ... 587. ... 588. ... 589. ... 590. ... 591. ... 592. ... 593. ... 594. ... 595. ... 596. ... 597. ... 598. ... 599. ... 600. ... 601. ... 602. ... 603. ... 604. ... 605. ... 606. ... 607. ... 608. ... 609. ... 610. ... 611. ... 612. ... 613. ... 614. ... 615. ... 616. ... 617. ... 618. ... 619. ... 620. ... 621. ... 622. ... 623. ... 624. ... 625. ... 626. ... 627. ... 628. ... 629. ... 630. ... 631. ... 632. ... 633. ... 634. ... 635. ... 636. ... 637. ... 638. ... 639. ... 640. ... 641. ... 642. ... 643. ... 644. ... 645. ... 646. ... 647. ... 648. ... 649. ... 650. ... 651. ... 652. ... 653. ... 654. ... 655. ... 656. ... 657. ... 658. ... 659. ... 660. ... 661. ... 662. ... 663. ... 664. ... 665. ... 666. ... 667. ... 668. ... 669. ... 670. ... 671. ... 672. ... 673. ... 674. ... 675. ... 676. ... 677. ... 678. ... 679. ... 680. ... 681. ... 682. ... 683. ... 684. ... 685. ... 686. ... 687. ... 688. ... 689. ... 690. ... 691. ... 692. ... 693. ... 694. ... 695. ... 696. ... 697. ... 698. ... 699. ... 700. ... 701. ... 702. ... 703. ... 704. ... 705. ... 706. ... 707. ... 708. ... 709. ... 710. ... 711. ... 712. ... 713. ... 714. ... 715. ... 716. ... 717. ... 718. ... 719. ... 720. ... 721. ... 722. ... 723. ... 724. ... 725. ... 726. ... 727. ... 728. ... 729. ... 730. ... 731. ... 732. ... 733. ... 734. ... 735. ... 736. ... 737. ... 738. ... 739. ... 740. ... 741. ... 742. ... 743. ... 744. ... 745. ... 746. ... 747. ... 748. ... 749. ... 750. ... 751. ... 752. ... 753. ... 754. ... 755. ... 756. ... 757. ... 758. ... 759. ... 760. ... 761. ... 762. ... 763. ... 764. ... 765. ... 766. ... 767. ... 768. ... 769. ... 770. ... 771. ... 772. ... 773. ... 774. ... 775. ... 776. ... 777. ... 778. ... 779. ... 780. ... 781. ... 782. ... 783. ... 784. ... 785. ... 786. ... 787. ... 788. ... 789. ... 790. ... 791. ... 792. ... 793. ... 794. ... 795. ... 796. ... 797. ... 798. ... 799. ... 800. ... 801. ... 802. ... 803. ... 804. ... 805. ... 806. ... 807. ... 808. ... 809. ... 810. ... 811. ... 812. ... 813. ... 814. ... 815. ... 816. ... 817. ... 818. ... 819. ... 820. ... 821. ... 822. ... 823. ... 824. ... 825. ... 826. ... 827. ... 828. ... 829. ... 830. ... 831. ... 832. ... 833. ... 834. ... 835. ... 836. ... 837. ... 838. ... 839. ... 840. ... 841. ... 842. ... 843. ... 844. ... 845. ... 846. ... 847. ... 848. ... 849. ... 850. ... 851. ... 852. ... 853. ... 854. ... 855. ... 856. ... 857. ... 858. ... 859. ... 860. ... 861. ... 862. ... 863. ... 864. ... 865. ... 866. ... 867. ... 868. ... 869. ... 870. ... 871. ... 872. ... 873. ... 874. ... 875. ... 876. ... 877. ... 878. ... 879. ... 880. ... 881. ... 882. ... 883. ... 884. ... 885. ... 886. ... 887. ... 888. ... 889. ... 890. ... 891. ... 892. ... 893. ... 894. ... 895. ... 896. ... 897. ... 898. ... 899. ... 900. ... 901. ... 902. ... 903. ... 904. ... 905. ... 906. ... 907. ... 908. ... 909. ... 910. ... 911. ... 912. ... 913. ... 914. ... 915. ... 916. ... 917. ... 918. ... 919. ... 920. ... 921. ... 922. ... 923. ... 924. ... 925. ... 926. ... 927. ... 928. ... 929. ... 930. ... 931. ... 932. ... 933. ... 934. ... 935. ... 936. ... 937. ... 938. ... 939. ... 940. ... 941. ... 942. ... 943. ... 944. ... 945. ... 946. ... 947. ... 948. ... 949. ... 950. ... 951. ... 952. ... 953. ... 954. ... 955. ... 956. ... 957. ... 958. ... 959. ... 960. ... 961. ... 962. ... 963. ... 964. ... 965. ... 966. ... 967. ... 968. ... 969. ... 970. ... 971. ... 972. ... 973. ... 974. ... 975. ... 976. ... 977. ... 978. ... 979. ... 980. ... 981. ... 982. ... 983. ... 984. ... 985. ... 986. ... 987. ... 988. ... 989. ... 990. ... 991. ... 992. ... 993. ... 994. ... 995. ... 996. ... 997. ... 998. ... 999. ... 1000. ... 1001. ... 1002. ... 1003. ... 1004. ... 1005. ... 1006. ... 1007. ... 1008. ... 1009. ... 1010. ... 1011. ... 1012. ... 1013. ... 1014. ... 1015. ... 1016. ... 1017. ... 1018. ... 1019. ... 1020. ... 1021. ... 1022. ... 1023. ... 1024. ... 1025. ... 1026. ... 1027. ... 1028. ... 1029. ... 1030. ... 1031. ... 1032. ... 1033. ... 1034. ... 1035. ... 1036. ... 1037. ... 1038. ... 1039. ... 1040. ... 1041. ... 1042. ... 1043. ... 1044. ... 1045. ... 1046. ... 1047. ... 1048. ... 1049. ... 1050. ... 1051. ... 1052. ... 1053. ... 1054. ... 1055. ... 1056. ... 1057. ... 1058. ... 1059. ... 1060. ... 1061. ... 1062. ... 1063. ... 1064. ... 1065. ... 1066. ... 1067. ... 1068. ... 1069. ... 1070. ... 1071. ... 1072. ... 1073. ... 1074. ... 1075. ... 1076. ... 1077. ... 1078. ... 1079. ... 1080. ... 1081. ... 1082. ... 1083. ... 1084. ... 1085. ... 1086. ... 1087. ... 1088. ... 1089. ... 1090. ... 1091. ... 1092. ... 1093. ... 1094. ... 1095. ... 1096. ... 1097. ... 1098. ... 1099. ... 1100. ... 1101. ... 1102. ... 1103. ... 1104. ... 1105. ... 1106. ... 1107. ... 1108. ... 1109. ... 1110. ... 1111. ... 1112. ... 1113. ... 1114. ... 1115. ... 1116. ... 1117. ... 1118. ... 1119. ... 1120. ... 1121. ... 1122. ... 1123. ... 1124. ... 1125. ... 1126. ... 1127. ... 1128. ... 1129. ... 1130. ... 1131. ... 1132. ... 1133. ... 1134. ... 1135. ... 1136. ... 1137. ... 1138. ... 1139. ... 1140. ... 1141. ... 1142. ... 1143. ... 1144. ... 1145. ... 1146. ... 1147. ... 1148. ... 1149. ... 1150. ... 1151. ... 1152. ... 1153. ... 1154. ... 1155. ... 1156. ... 1157. ... 1158. ... 1159. ... 1160. ... 1161. ... 1162. ... 1163. ... 1164. ... 1165. ... 1166. ... 1167. ... 1168. ... 1169. ... 1170. ... 1171. ... 1172. ... 1173. ... 1174. ... 1175. ... 1176. ... 1177. ... 1178. ... 1179. ... 1180. ... 1181. ... 1182. ... 1183. ... 1184. ... 1185. ... 1186. ... 1187. ... 1188. ... 1189. ... 1190. ... 1191. ... 1192. ... 1193. ... 1194. ... 1195. ... 1196. ... 1197. ... 1198. ... 1199. ... 1200. ... 1201. ... 1202. ... 1203. ... 1204. ... 1205. ... 1206. ... 1207. ... 1208. ... 1209. ... 1210. ... 1211. ... 1212. ... 1213. ... 1214. ... 1215. ... 1216. ... 1217. ... 1218. ... 1219. ... 1220. ... 1221. ... 1222. ... 1223. ... 1224. ... 1225. ... 1226. ... 1227. ... 1228. ... 1229. ... 1230. ... 1231. ... 1232. ... 1233. ... 1234. ... 1235. ... 1236. ... 1237. ... 1238. ... 1239. ... 1240. ... 1241. ... 1242. ... 1243. ... 1244. ... 1245. ... 1246. ... 1247. ... 1248. ... 1249. ... 1250. ... 1251. ... 1252. ... 1253. ... 1254. ... 1255. ... 1256. ... 1257. ... 1258. ... 1259. ... 1260. ... 1261. ... 1262. ... 1263. ... 1264. ... 1265. ... 1266. ... 1267. ... 1268. ... 1269. ... 1270. ... 1271. ... 1272. ... 1273. ... 1274. ... 1275. ... 1276. ... 1277. ... 1278. ... 1279. ... 1280. ... 1281. ... 1282. ... 1283. ... 1284. ... 1285. ... 1286. ... 1287. ... 1288. ... 1289. ... 1290. ... 1291. ... 1292. ... 1293. ... 1294. ... 1295. ... 1296. ... 1297. ... 1298. ... 1299. ... 1300. ... 1301. ... 1302. ... 1303. ... 1304. ... 1305. ... 1306. ... 1307. ... 1308. ... 1309. ... 1310. ... 1311. ... 1312. ... 1313. ... 1314. ... 1315. ... 1316. ... 1317. ... 1318. ... 1319. ... 1320. ... 1321. ... 1322. ... 1323. ... 1324. ... 1325. ... 1326. ... 1327. ... 1328. ... 1329. ... 1330. ... 1331. ... 1332. ... 1333. ... 1334. ... 1335. ... 1336. ... 1337. ... 1338. ... 1339. ... 1340. ... 1341. ... 1342. ... 1343. ... 1344. ... 1345. ... 1346. ... 1347. ... 1348. ... 1349. ... 1350. ... 1351. ... 1352. ... 1353. ... 1354. ... 1355. ... 1356. ... 1357. ... 1358. ... 1359. ... 1360. ... 1361. ... 1362. ... 1363. ... 1364. ... 1365. ... 1366. ... 1367. ... 1368. ... 1369. ... 1370. ... 1371. ... 1372. ... 1373. ... 1374. ... 1375. ... 1376. ... 1377. ... 1378. ... 1379. ... 1380. ... 1381. ... 1382. ... 1383. ... 1384. ... 1385. ... 1386. ... 1387. ... 1388. ... 1389. ... 1390. ... 1391. ... 1392. ... 1393. ... 1394. ... 1395. ... 1396. ... 1397. ... 1398. ... 1399. ... 1400. ... 1401. ... 1402. ... 1403. ... 1

Aus Osterwitz

Unsere Nazis sind jetzt unter die Söderländer gegangen. In der letzten Woche sind viele Meter weisse Stoffe verbraucht, um sie mit viel Liebe und Innigkeit mit dem wunderbaren Holentwurf zu schmücken. Diese hingebende Tätigkeit wurde in einer heiligen Begeisterung ausgeübt. Vielleicht will man später auch die Felle mit dieser Begeisterung schmücken. Die alten Patagonier haben ihre Kinder wieder ja auch schon damit ausgestattet.

Kreis Halberstadt

Kangentien, 26. Febr. Vor einigen Tagen erschien in Kangentien ein Mann und bot u. a. auch ein Buch mit dem Titel „Das goldene Zeitalter“ zum Kauf an. Das Buch sollte angeblich je nach Umfang und Ausstattung ein bis sieben Mark kosten. Auf die abnehmende Antwort der allein anwesenden Hausfrau wurde der junge Mann sehr ungehalten und erlaubte sich dabei die Bemerkung: wer für diese Sachen nichts übrig habe, lege sich bei der bevorstehenden Staatsumwälzung der Gefahr aus, als „verdächtig“ mit inebereger Macht zu werden! Wodurch als Erklärung vor etwaigen Unannehmlichkeiten fänden eine Gruppe von etwa acht Mann und einer Dame vor dem Hause in „Bereitschaft“ (Wahrheitlich SA-Leute in Zivil). Es ist immerhin bezeichnend für die Art und Weise dieser Männer des „Dritten Reiches“, wie sie mit derartigen plumpen Drohungen und Verleumdungen die reisenden Nazi-Buchhändler immer durch einschüchternde Zurückweisung die gebührende Antwort erhalten. Die Sehnsucht nach dem „goldenen Zeitalter“ im Sinne der Nazi-Partei, dürfte wohl in vielen Kreisen, besonders bei der verfassungstreuen Bevölkerung kaum vorhanden sein.

Aus Ihale

Die Wollschäfervereine in Ihale. An der Zeit vom 14. bis 20. Februar d. Js. ist die Zahl der unterliegenden Wollschäferbetrag von 5244,60 RM auf 5296,87 RM. Die Zahl der in der allgemeinen Fürsorge unterliegenden Personen liegt nun 183 auf 184, der Unterliegensbeitrag von 606,02 RM auf 610,52 RM. Die Produktion lieferte bisher rd. 17000 Sortieren Mittelfleins.

Aus Quedlinburg

Frauen- und die Eiserne Front. Die Frauen-Gruppe der Sozialdemokratischen Partei hatte am Mittwoch zu einer Frauenaufklärung ausgerufen, die einen vollen Erfolg zu verzeichnen hatte. Zwei gut vorbereitete Eiserne Fronten des Volkszorns und eine Vegetation, gesprochen von der Genossin Seibert, eröffneten den Abend. Sodann erwiderte die Vorsitzende Genossin Gerhardt der Genossin Plumb das Abgeordnete M. B. O. I. M. a. n. h. e. l. e. r. b. e. r. i. c. h. t. das Wort zu ihrem Referat. Sie wies in ihrem ausgezeichneten und durchaus sachlichen Referat auf die beiden großen Entscheidungsschlüsse hin, nämlich die Reichspräsidentenwahl und die Breiten-Bahnen. Nach den Thesen der Nationalsozialisten ist die Frau rechtlos, da soll die Frau nur Magd und Dienerrin sein. Die früher herrschende Moral, aus der sich ausschließt die Nazi-Partei besteht, lässt die Frau gegen die Rechte der Frau. Bei den letzten Wahlen ist festgestellt, daß 51 Prozent der Nazi-Stimmen von Frauen stammen. Diese Frauen können unmöglich gewußt haben, wie es um ihre Rechte bei der Nazis steht. Die Nationalsozialisten sind keine Sozialisten, sie reden nur aus Betrug die Sprache des Arbeiters. Ihr ganzes Wirtschaftsprogramm beruht auf Unheim und verdrängt die Sorge der Frau um die Familie nach mehr. Wenn das deutsche Volk so möchte, wie es notwendig für die Nation wäre, bestimme Adolf Hitler einen Preis, daß er ein für allemal abtreten möchte. Wenn von den Kommunisten immer behauptet wird, wir hätten nichts zu verlieren, dann sei daran erinnert, daß außer dem Wahlrecht, der Versammlung und Pressefreiheit, die gesamte Sozialversicherung, besonders die Unterstützung der Vermittler der Armen, die Wollschäferunterstützung für unzulässig in Not Geratene, auf dem Spiele steht. Das muß der Frau die Kraft und den Mut geben, alles daran zu setzen und mitzubringen den Nazi-Partei ein Ende zu machen. Der Medner wurde durch großen Beifall bedacht. Mit einem gemeinsamen Liebes wurde die Rundgebung geschlossen.

Beim Frühstücken vom Tod ereilt. Der Arbeiter Karl Wormholz, Altschütz 22, wurde auf seiner Arbeitsstätte bei der Firma Gebrüder Koch beim Frühstücken vom Schlag getroffen, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Fehlgeßel in Quedlinburg. In letzter Zeit wurde fortgesetzt solches Gebot umgeben. Die fehlgeschickten Fahrlässigkeiten sind in der

Mitteldeutsche Rundschau.

Zu dem Fund im Kloster Michaelstein.

Blauenburg (Harz). Im Kloster Michaelstein wurde kürzlich ein bedeutender Fund gemacht: man fand einen Bleistift, den man für den Garg der Heiligen Beatrice II., der Gründerin des Klosters, hielt. Seit hat sich aber herausgestellt, daß dieser Fund nahezu unzutreffend ist, vielmehr handelt es sich um das Grab der Beatrice I., der Tochter des Kaisers Heinrich III., die von 1044 bis 1062 Äbtissin von Quedlinburg war. Die jetzt entzifferte Schrift des Bleistifts gibt hierüber restlose Aufklärung. Die Reste der Beatrice I. ist ebenso wie die ihrer Vorgängerin Adelheid I. in der damaligen Stiftskirche zu Quedlinburg beigesetzt worden. Von hier aus ist das Kästchen der Beatrice I. nach Michaelstein gekommen. Dort ist es aber als das Grab der Gründerin des Klosters, Beatrice II., beigesetzt worden. Es handelt sich also um eine Verwechslung, oder man hat die Reste der Beatrice II. nicht finden können und hat dafür die Reste der Beatrice I. geliefert, weil der Äbtissin von Michaelstein die wertvollen Reste der Gründerin des Klosters ganz haben wollte. Nach einer später veröffentlichten Angabe ist das um 1300 gewesen. Jetzt erst ist also ein sehr funder langem Artum aufgeklärt worden, u. die lange gehaltenen Reste der Heiligen Beatrice II. sind man gefunden zu haben glaube, sind immer noch verschollen.

Das Ende des Harzburger Bergbaues.

Bad Harzburg. Durch die Stilllegung der Eisenerzgruben Friederitz und Hanfa, sowie der Maßschicht seitens der Bergbau-Aktiengesellschaft bringenden werden 250 Mann Beschäftigte und 25 Angestellte arbeitslos. Es ist bestimmt damit zu rechnen, daß dem Stilllegungsantrag der drei Werke im Amtsbezirk Harzburg vom Demobilisationskommissionar, in dessen Händen die letzte Entscheidung liegt, stattgegeben wird. Zu befechten ist leider, daß der Betrieb endgültig geschlossen wird. Das würde das Ende des Erzebergbaues im Amtsbezirk Harzburg bedeuten, der in den letzten Jahren bei vollem Betrieb etwa 450-475 Mann Arbeit und Brot gab.

Mehrere Einbrüche in einer Nacht.

Clausthal-Zellerfeld. Diebstahl einer Bergstadt einen nächtlichen Besuch ab. An drei verschiedenen Stellen wurde ein-

Hauptkassette 5-Mark- und 2-Markstücke, aber auch 10-Mark-Banknoten im Bereich gebracht. Es ist dabei beobachtet worden, daß die Diebstähle hauptsächlich an Benzin-Antennen vorgenommen wurden, wo ausmürrige Autofahrer den nötigen Betriebsstoff entnahmen und mit falschem Geld bezahlten.

Friedrich Ebert makt! Am 28. Februar 1925 verstarb der erste Reichspräsident unserer vaterländischen Geschichte Friedrich Ebert. In seinem 7. Todestage stehen wir erneut im Kampfe um

Die Sängerin Geraldine Farrar 50 Jahre alt.



die weltberühmte amerikanische Sängerin, die in der Vorkriegszeit eine der ersten Künstlerinnen in Berlin war, begeht am 28. Februar ihren 50. Geburtstag.

getragen; an der vierten hatte man kein Glück, da die Gebäude des Bismarckstr. keine zu stark verriegelt waren. Durch Einbrechen der Fensterläden gelangten die Diebe in die Gebäude und arbeiteten mit Dietrich weiter. Auf diese Weise kam man in die Gebäude von Schumannstr. Hofmann, Schneidermeister Blume und der Getreidehandlung Stademager. An allen Stellen war die Ausbeute jedoch nicht groß.

Liebesdrama.

Diebe (Anf. Febr.) Seit dem 5. Januar wurden zwei junge Leute an Mord und Mordmord verurteilt. Es bestand von Anfang an die Vermutung, daß beide in der damals starkes hochqualifizierten führenden Unfrucht sich das Leben genommen hatten. Jetzt wurden beide Leichen in der Unfrucht, jedoch an zwei verschiedenen Stellen, gefunden. Die beiden jungen Leute haben offenbar den Tod gesucht, um den elterlichen Normirern wegen der Folgen ihres Liebesverhältnisses aus dem Wege zu gehen.

Schmer verdrückt.

Schmerz. In der Brennerer Stillmann in Rahrberg ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Brennermeister Blum wollte am Ventilatorapparat eine Schraube lösen, um eine Verstopfung zu beseitigen. Während wurde die Verstopfung durch den Dampfdruck herausgeschleudert und die heiße Wafler traf Blum im Gesicht und an der Brust. Der Berunglückte liegt mit ernstlichen Verletzungen darnieder.

Kind im Bett erstickt.

Schmerz. In Königfeld hatte eine Frau ihren einjährigen Sohn ins Bett gelegt, während sie mit Holzspänen beschäftigt war. Als sie wieder nach dem Kinde sah, fand sie es in den Klaffen erstickt vor.

Was Verweisung in den Tod.

Borsdorf. Der Landwirt Friedrich Polle aus Parfau, der mit schweren Schußverletzungen, die er sich selbst beigebracht hatte, in das Stantenhause in Helmstedt eingeliefert worden war, ist seinen Verletzungen erlegen. Polle, Vater von fünf Kindern, hat die Tat aus Verzweiflung über seine wirtschaftliche Notlage begangen.

Die Reichspräsidentenwahl. Friedrich Ebert macht! Befragt den Reichspräsidentenwahlkommissionar, die die Wahl dazu gegeben. Helft mit den Vorbereitungen, damit die Entscheidungsschlüsse einen Sieg über den Bolschewismus bringe. Ein Nazi wird nicht Reichspräsident, wenn ihr es wollt. Die Eiserne Front, die sich mit dem morgigen Tage zu Ende bringt. Die Rüstungsgüter geht mit dem morgigen Tage zu Ende, also nur noch morgen habt ihr Gelegenheit euch einzustellen. Wenn eure Kinder einmal nach eurem Namen im Eiserne Buche stehen, dann stellt ihr gewiß nicht den Vorwurf auf, euch nehmen, doch ihr euch absteht gestellt habt. Also heraus aus der Riebre, morgen von 10 Uhr vormittags bis 22 Uhr abends muß sich der letzte Mann, die letzte Frau in das Eiserne Buch eingetragen haben. Wir greifen an!

Der Vorstand der Rumberg-Gemeinde hat beschlossen, das diesjährige Winterfest der Mitglieder der Rumberg-Gemeinde verbunden mit der Jahreshauptversammlung am Sonntag, dem 5. März d. Js., 20 Uhr, im Hotel Quedlinburger Hof, hier, abzuhalten. Zur Teilnahme an der Jugendfeier haben sich bisher folgende Kinder angemeldet: H. De. Hellriegel, Walterstr. 10, Emma Hoff, Weidenerweg, W. Böhmler, Weidenerweg, Fritz Dubs, Seminarstr. 10, Kurt Dubs, Seminarstr. 10, Martin Hellriegel, Walterstr. 10, Friedrich Heine, Platzstr. 10, Werner Doyermann, Sauerstr. 10. Anmeldungen werden nur noch bis zum 6. März d. Js. entgegen genommen. Programme zu dieser Jugendfeier sind in allen Konsumlagerstellen für 20 Pfg. erhältlich. Die sozialdemokratische Stadterordneten-Fraktion tritt am Montag, dem 29. Februar, abends 8 Uhr, im Rathaus zusammen.

Kreis Quedlinburg

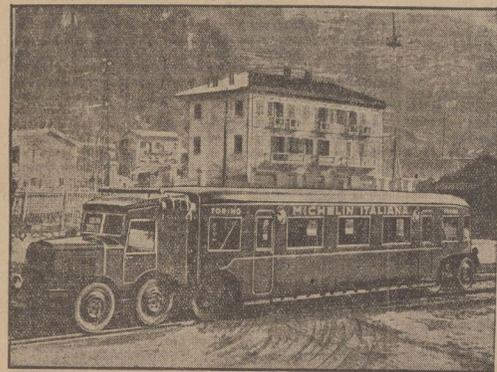
Gelehrten, 26. Februar. Die erwerbslosen Jugendlichen verarmten sich zu einer Besprechung am Mittwochvormittag im Lokale des Herrn Ruhn. Die Besprechung erfolgte durch den Kreisjugendpfleger Geis im Auftrage des Arbeitsamtes Quedlinburg und bezog sich auf die Lage und die Arbeitsausicht der erwerbslosen Jugendlichen bis zum 21. Jahre. Erwa 25 Jugendliche hatten sich eingefunden, um dem sehr lehrreichen Vortrage des Herrn Geis zu lauschen. Er sprach zunächst die Zustandslage der Arbeitsbe-

„Singend fuhr er fort:
Schlaf Jonas, schlaf,
Und lei dein bides Ephraim!“
Schäumend fuhr Doras empör:
„Zum Hohen!“
„Aajojo, plahen Se sich!“ leuchtete Felix, sich den Schweiß von der Stirne wischend.
Schluchzend laut Doras jurid. Kommande gab sich keine Mühe gegen all die natürlichen Einträge anzukämpfen. Eine beruhigende Gleichgültigkeit hatte sich ihrer bemächtigt. Lore sah regungslos zuhören all den Beschreibungen wie ein mürrisches, sprungbereites Kanarienvögelchen.
Inzwischen trällerte Felix weiter:
„Krieg uns nie wieder auf den Leim,
Und bleib in Pimpelpimpelheim,
Schlaf Jonas, schlaf!“
„Verflucht!“ Klang es grimmig vom Fenster her. Felix hatte sich aufgerichtet. „Berdamm!“ fluchte er von neuem. „Die Feile tuant!“
Alle starren ihn schweigend an. Lore mit einem gewissen boshaften Vergnügen.
„W, bit!“ beschwichtigte Felix und auctete eine Weile angestrengt durch den Lirpalt. Dann trat er zerrindigt zurück.
„Der Herr Zimpel schnardt wie ein Lohr. Also schlaf er!“
„Wah!“ lachte Felix. „Was hierher hat uns der Herr geholt!“
„Da hier?“ sah er an Schlaflos aus der Tafel, „dann schlafst du! Dem Schlaf ist nicht zu trennen!“
„Ah, ich mal an!“ lachte Lore spöttlich. „Auch dort post dein Hausflügel!“
„Auch dort, ja Lore!“ feigte Felix feierlich.
„Sieh mal an — lo’n fluger Schlüssel!“ spöttelte es wieder.
„Ja, es ist merkwürdig, Lore, wie das Schlaflos sich zumellen verhält!“
„Ja, mirslid!“ grinst Lore und kniff beide Augen halb zu.
Felix hatte die Zeilente verflochten.
„So, vor dem war’n wir sicher! Was nun, Ausbrecherkönig?“
„Nun, lieber Freund, komm her behende!“
„Das Gitter harri auch deiner Hände!“
„Ich dächt, der Weg der lag schon frei!“
„Dein laufig Sägelin brach entzwei!“
„So soll ich mit den Fingernägeln“

Felix beugte sich auf die bereits durchgeleitete Stelle nieder.
„Schmag nicht, ihr werd den Treß hoch regeln!“
„So laute dich! Laß das Gezeier!“
„Da schau, nur noch zwei Millimeter
Uns von der goldenen Freiheit trennen!
Nun laß uns zeigen, was wir können!“
Beide zerrten und zießen angezerrt an dem bereits durchgeleiteten Gitterstab.
„Er gibt schon nach!“ jubilierte Felix.
„Heini wätsche sich den Schweiß von der Stirn.“
„ne keine Raufe, tann nicht mehr!“
„Ja, der Freiheitsdienst ist schwer!“ lachte Felix.
„D ja, der Minnedienst ist leichter!“ tan es mit einer so auf-fälligen Betonung von Doras Lippen, daß Lore auf ihrem hoch-poßten wie elektrisiert in die Höhe fuhr und durchdringende For-scherbilde in Felix Plummus Anblick war.
Doch dieses Anblick war von einer wunderbaren Gleichmähig-keit. Offenbar hatte Felix die Bemerkung Doras nicht vernommen — Wer das war bestimnt nicht angeschlossen — D, der Hffigel Gerade die s Gesicht warrt ihm!
Da traf Lore auch noch ein unfreies Bild Doras — Ah, dachte sie, wie sie sich figiert! Das ist die Miene einer Besorgten, die sich plötzlich der Unvorsichtigkeit einer impulsiven Bemerkung bemußt gemorden ist! Oh — ihr —
Felix hatte Doras Bemerkung wohl gehört. Doch was war da groß drauf zu erwidern! Wenn die spleenige Schwägerin sich unter allen Umständen blamieren wollte, dann gut! Er betratete die ganze Beschäftigte überhaupt nur noch von der humoristischen Seite, und letzte jetzt nur noch dem Gedanken, eine Spitzengestaltung auf dem Gebiete traditionellen Studentenwitzes zu vollbringen. So überhörte er Doras Bemerkung, wies sie sich den Schweiß ab:
„Die Stirne wird mir feucht und feuchter!“
„Ja, nochmal ran! Der Lohn ist süß!“ griff Heini wieder ins Gitter.
Felix folgte energisch.
„Und ging die Welt in Splitter!
Der Gott, der Menschen wachen ließ,
Der wollte keine Götter!“
Wieder ein kräftiges Ziehen und Zerrren. Der Stab bog sich.
„Nach einen Schweißstropfen!“ — Nach einem halben!“ höfste Felix.
Doch eine letzte Kraftanstrengung, und der Gitterstab war so-

weit zur Seite gebogen, daß eine Person bequem durch die ent-faltene Lücke hindurchschlüpfen konnte.
„Nun?“ richtete Felix sich auf. „Fertig! Das soll uns ein Staatsmann nachmachen!“
Heini kletterte den Kopf durch die Lücke.
„Ich mittere Morgenluft!“
„Keine Zeit zu Scheltereien! Eile ist jetzt die beste Bundesge-nossin! Bornwärts mit dir durch die Brestel! Vom Maueroor-prung draußen die Damen angehen!“
Doch nicht alle auf einmal?“ feigte Heini, durch die Lücke kletternd.
„Ne, einsein, du Schleidhieb!“
Das Außergewöhnliche der Situation hatte bei den andern eine gewisse Anregung wachgerufen. Bei Lore weniger, aber Doras und Kommande, noch immer unter dem Bann alles Vorausge-gangenen, kamen sich jetzt beinahe wie tiefe Verbrüder vor.
„So, nun reich mit die Patete an!“ riefen von draußen.
„Quert du, Lore!“ bestimmte Felix. „Bis sofort ins Hun-trieb ins Bett, zieh dir die Decke über beide Ohren und schlaf wie ein Dachs!“
„Und was noch?“
„Was denn noch? Sonst nichts, Dumme!“
„Lore, es wird doch mal wieder Morgen!“
„Borausgeschickt, ja! Morgen bist du natürlich so ummissend wie ein Rebhuhn!“
Lore stand draußen auf dem Maueroorprung.
„Und wenn’s die Sonne an den Tag bringt?“
„Geh los, zu Rader!“ Oratel nicht!
Mit spöttlichem Gelächer sprang Lore davon.
„Nun Sie, gnädiges Fräulein!“ wandte sich Felix an Kom-mande.
Gleichzeitig mit diesen Worten trommelten Sonas Limpels Füßchen gegen die Zeilente und ein Gebälle setzte ein:
„Berddamm — wer bin ich? ein Hund? ein Zigeuner? ein Beder?“ Berddamm!“
Hui, nur Kommande hinaus wie ein abgehlossener Pfeil flogen seine Fingern die halb Ohnmächtige auf.
„Nacht, doch ihr fortkommen!“ feigte Felix Summs Stimme wie eine Pfeilspitze hinterher. „Mit der gnädigen Frau werd’ ich schon allein fertig!“
(Fortsetzung folgt.)

Neuartiger Schienenautobus auf Gummitracks



Der neue Schienenautobus.

der jetzt in Italien ausprobiert wurde. Er läuft auf 10 Gummitracks und vermag eine Geschwindigkeit von 80 Kilometern zu erzielen. Von dem neuen Fahrzeug erhofft man eine wirtschaftlichere Ausnutzung wenig befahrener Bahnstrecken und schnellere Fahrzeiten auf Bergstrecken.

(Bild rechts)

Die Wählerlisten werden aus der Kartothek zusammengefasst.

In ganz Deutschland haben die technisch. Vorbereitungen zur Reichspräsidentenwahl begonnen. Hunderte von Beamten und eigens dafür eingestellte Gewerksleute sind damit beschäftigt, die Wählerlisten zusammenzustellen. Wenn die Vorarbeiten in der Berliner Zentrale des Reichswahlleiters erledigt sind, und das sind sie inzwischen, dann kommt das Material in die einzelnen Wahlbezirke. Diese setzen dann ihre Wahlkartotheken durch und bereiten alles Weitere dann vor, das es am Wahltag Haupt. Die Listen liegen vom 3. bis 6. März zur Einsicht öffentlich aus.

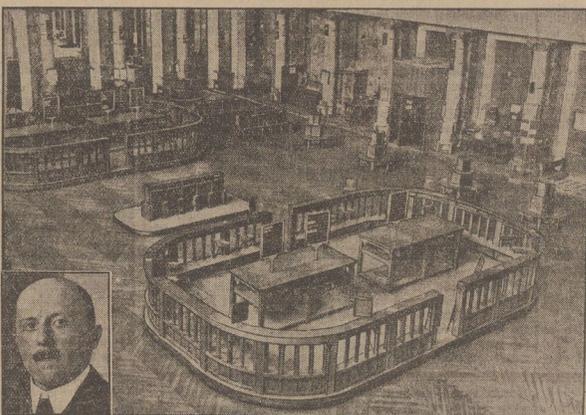
Die Vorbereitungen zur Reichspräsidentenwahl



Der Arbeiterführer Tom Mooney

steht seit 16 Jahren in einem kalifornischen Zuchthaus, nachdem er 1918 wegen seiner angeblichen Beteiligung an dem Dynamitattentat von San Francisco verurteilt worden war. Mooney hat stets seine Unschuld behauptet, und mehrere Jurgen haben auch sein Unschuld während der Zeit des Attentats nachzuweisen versucht. Jetzt hat Jimmie Walker, der Bürgermeister von New York, eine große Aktion zur Freilassung Mooneys eingeleitet und ist persönlich zum Gouverneur von Kalifornien gefahren, um ihm seine Beweise für die Unschuld Mooneys vorzulegen. Der ganze Fall erregt in der amerikanischen Öffentlichkeit ein ähnliches Aufsehen wie jenseitig der Fall Dreyfus in Frankreich.

Wieder-Aufnahme des deutschen Börsenverkehrs



Am 25. Februar nahmen die deutschen Börsen wieder den Freiverkehr auf, nachdem sie infolge der internationalen Finanzkrise, die dem englischen Börsenmarkt folgte, seit September letzten Jahres geschlossen waren. Unter Bild gefasst einen Blick in den Geschäftsal der Berliner Börse, die für den deutschen Aktienverkehr maßgebend ist. Unten links Dr. Rosler, der Präsident der Berliner Börse.

Der Reichswahlleiter an der Arbeit.



Der Reichswahlleiter Prof. Dr. Wagemann (stehend), der Präsident des Staatlichen Reichsbanks mit seinem Stellvertreter, Geheimrat Weiffinger, bei einer Besprechung zur Durchführung der Wahl. Augenblicklich nimmt der Reichswahlleiter die Bereiterklärungen der aufgestellten Kandidaten entgegen und prüft sie auf die Erfüllung der formalen Vorschriften.

700 Jahre Stadt Spandau



Spandau, die einstige Festungs- und heutige Industriestadt, feiert am 6. März ihr 700-jähriges Bestehen als Stadt. Als Festung spielte es im 30. und 7-jährigen Kriege und später in den Kämpfen von 1806 und 1813 eine Rolle. Links: Der Julinsturm, in dem bis 1914 die von Frankreich 1871 als Kriegsgefangen abgeführt 5 Millionen lagerten. Rechts: Blick auf die Potsdamer Straße in Spandau mit der Nikolaitirche.

Doppelte Autosteuerung



Der Mechaniker Erik Sjerp in Michigan hat ein altes Ford-Modell benutzt, um an ihm eine beachtliche Neuentwicklung, nämlich lenkbare Hinterräder, auszusuchen. Die Räder können sich in einem Winkel von 65 Grad drehen und ermöglichen dadurch ein leichtes Lenken und Anfahren beim Parken.

Wohngang

gearbeitet — nicht gemacht!

Von einem deutschen Facharbeiter



15. Freier Tag

Ein Fünftel der russischen Bevölkerung ist jeden Tag ohne Arbeit. Es gibt keinen allgemeinen Ruhetag, keinen Sonntag mehr. Die Fünftage-Woche ist eingeführt. Alle fünf Tage hat jeder Arbeiter, jeder Angestellte seinen freien Tag. Jeden Tag geht also der fünfte Teil der russischen Bevölkerung spazieren. (Nurwichtig wurde die Wiederbeschaffung der Fünftage-Woche betretet. Red.)

Da es aber keine Erholungsstätten, keine Kultureinrichtungen, auch keine Bibliotheken, auf den Straßen geben. Sie stellen sich bei den Verteilungspunkten an, lösen ihre Angehörigen im Schlangenlinien ab.

Unterhaltung und Vergnügen sind auf dem Lande eine Seltenheit. Nur ab und zu kommt eine Spielzeuge auf die größeren Dörfer und gibt in einer Bretterbude ein Theaterstück oder eine Rummelveranstaltung. Diese Veranstaltungen sind jetzt auf Propaganda und Berichterstattung des Sowjetapparates abgestellt und rekonstruiert aufgegeben.

In den Städten ist es, was Unterhaltung und Vergnügen betrifft, abwechselungsreicher als auf dem Lande. Theater, Kino, Konzerte, Zirkus, sind all vorhanden. Aber auch hier wird aus jeder Vorstellung ein Werbeabend für Gläubige Reize. In den Städten treten Agitationsredner auf, revolutionäre Redner werden gelungen.

Für einen Ausländer ist es immer wiederholendes eintöniges Schauspiel, allerdings von starker jugendlicher Kraft.

Für den Durchschnittsruß ist die größte Festlichkeit immer dann, wenn eine Wotkowske entdeckt wurde. Immer geht es dann hoch her.

Man muß ein solches Fest erlebt haben. Ob kleine, ob große Gläser, mit einem Zug werden sie geleert, immer wieder gefüllt, bis alles fest betrunken und betummelt am Boden liegt.

Bei dieser Gelegenheit kommt auch die richtige Stimmung des Russen aus.

Die russische Regierung sucht zwar den Alkoholismus soweit wie möglich einzudämmen. An der Erntezeit und bei anderen Gelegenheiten ist die Abgabe von Alkohol streng verboten. Eine ungeheure Propaganda gegen ihn ist in Szene gesetzt. Das hindert aber nicht daran, daß ein schwärzender Schwankeband mit Alkohol getrieben wird. Wer die nötigen Mittel hat, kann jedes Quantum haben.

Besonders auffallend ist, daß alkoholische Getränke nur per Karte, nicht mit der Eisenbahn befördert werden dürfen. Man hört darüber, daß es gefährlich sei, die Verladung bei den Eisenbahnangestellten zu groß, der Zug würde gefährdet. Sie heißt und

Warum kämpft man der Sowjetmacht mit allen Mitteln zur Verfügung stehenden Mitteln gegen den Alkohol? Warum verbietet er ihn zu gewissen Zeiten und Umständen? Ist er einzig und allein gefährlich? Die Volksgesundheit zu heben, die menschliche Arbeitskraft zu erhalten?

Das mögen Erwägungen sein, denen man folgen könnte. Die Wahrheit dürfte indes hier liegen.

Das heutige russische Regime kennt natürlich aus der Geschichte des russischen Volkes die starke Jünglingsbegeisterung zum Alkohol, und es weiß auch, daß mit ungetrunkenen Russen nicht gut zu machen ist. In betrunkenem Zustand macht der Russe keinen Unterschied nur mit den kräftigsten Worten Luft, er wird auch leicht lächeln. Er erkennt in diesem Zustand seine Art zwar genau so gut wie nüchtern, doch er verzicht dann, was faster macht, wenn er lossetzt.

Gar leicht könnten sich Inspiratoren des Alkohols bedienen, und es wäre sicherlich eine nicht zu unterschätzende Gefahr, würde man den Alkoholismus an Rußland dulden, auf denen große Menschenmassen zusammengesetzt sind.

16. Folgen der Fünftagewoche

Da nie die ganze Bevölkerung an einem bestimmten Tag — wie bei uns an Sonntagen — ohne Arbeit ist, selber naturgemäß besten Freund und dessen Familie keine gemeinsame Erholung finden, keinen gemeinsamen Spaziergang verabsäumen, weil eben die Ruhepause verschoben fallen.

Darunter muß auch die Sportbewegung leiden, die bei uns nach dem Ziele einen beispiellosen Aufstieg genommen hat.

In den Städten sieht man nur Anfänge einer Sportbewegung; und wenn man russische Sportberichte liest, so kann man, was die sportlichen Leistungen betrifft, einen auffallenden Unterschied zu denen anderer Staaten feststellen, was sicherlich keine tiefere Ursache in der Fünftagewoche hat, die es unmöglich macht, die Massen gemeinsam im Wettkampfe gegenüberzutreten zu lassen und dadurch die Leistungsfähigkeiten zu heben.

Nichts Neues hindert die tiefen Eingriffe in das Familienleben. Das Kindererleid ist groß. Nicht nur, daß die Kinder sehr unruhig und erkrankt werden können, sie werden durch die Arbeit ihrer Eltern oft vernachlässigt und ihnen entzogen.

Überall, in den Städten, auf den Dörfern, auf der Landstraße, treten sich Kinder im Alter von 9 bis 14 Jahren scharenweise herum. Sie laufen in den Schattungen der Bergwerke bei Nacht Schup vor der Hitze. Sie lauern zwischen den Menschenmassen in den Straßen, in Bahnhöfen und auf den Bahnhöfen herum. Sie betteln und hehlen bei jeder sich bietenden Gelegenheit; sie haben sich eine schamlose Routine „angearbeitet“ und übertreiben nicht selten ihre großen Vorklagen.

Zu sich selbst angewiesen, den Eltern entzogen, finden sie sich zu kleinen Gruppen zusammen und geben durch das weite Land ihre Fahrgelenkigkeit wird benutzt. In Eisenbahnwagen verdeckt, Pläne für die Räte ausgeklübelt haben.

Die Russen helfen nicht gern, wenn diese verwerflichen, halbverwahrlosten, diebstahligen jungen Geschöpfe sich an Ausländer heranwenden und sie anbeten. Mit solchen Worten jagt man sie weg oder läßt sie verschwinden, daß sie andächtig sind. Der Ausländer soll nichts merken von diesem großen Elend der Sonnenkinder und Kinder. Ihre Zahl abzuschätzen dürfte nicht leicht sein. Nach russischen Schätzungen werden sie auf mehrere Hunderttausend geschätzt.

17. Frauenarbeit

Für die Frau gilt in Rußland grundsätzlich die gleiche Forderung, welche man an den Mann stellt. „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.“

Ausnahmen werden gemacht bei Frauen mit kleinen Kindern. Deshalb — doch nicht allein deshalb — ist die Frauenarbeit in Rußland größer als in irgendeinem anderen Lande. Nicht nur, daß Frauen auf Büros beschäftigt sind, als Führerinnen der Straßenbahn, in Fabriken sind, in der Landwirtschaft, Frauen finden sich auch in großer Zahl noch in Bergwerken unter Tage und nicht zuletzt bei der Polizei und Militärs.

Wenn bei uns vornehmlich die Mode die Frau vermannlicht, so tut es in Rußland die Beschäftigungsfrage. Die Frau läßt im Sowjetland keine Männerarbeit aus, auch die schwerste; und es ist ein gar zu förmliches Bild, uniformierte Frauen mit gefalteten Händen durch die Straßen zu sehen. Sie haben keinen Blick für ihre Umgebung. Kalt, hart und streng sind ihre Mienen, man muß Barmherzig vor ihnen bekommen.

Sehr traurig ist aber, Frauen bei schwerer körperlicher Arbeit anzusehen. Wie sie beim Eisenbahnbau mit Spade und Schaufel tätig sind, Schwelmen und schwere Eisenbahnmaschinen transportieren, ist überall zu sehen. Das alles unter Aussicht von Männern!

Das ist Rußlands Volksheld: die Frau soll dem Manne ebenbürtig sein. Sie muß also in Konkurrenz auch alle Arbeiten verrichten.

Schon an den Organisationsfragen finden sich Frauen mit der Kontrolle beschäftigt. Sie wie alle bei der Mühsal sind familiäre Kommunionen. Auch ist ihnen fremd, wie man überhaupt in Rußland keine Feiertage hat. Es ist, als ob man Sachen und Großtaten verlernt hätte. Das ist nur zu gut berechtigt unter den oben erwähnten Umständen, die alles andere, nur keinen Frosthalm aufkommen lassen.

Es ist doch so! Hier schwere körperliche Arbeit für Mann und Frau zu Hause eine enge Stube, in der die vielköpfige Familie hausen muß, in der sich alles spiegelt. Dazu der harte Kampf um die allernotwendigsten Lebensmittel. Die ungeheuren Entbehrungen, Hunger, Hunger, keine Abkühlung, keine Zeit — immer nur Kampf — Arbeit — Elend — und Hunger. Keine Kleidung, nicht die notwendigste Heizung, keine menschenwürdige Wohnung.

18. Der Wohnungsbau

Wenn auch in Rußland nach dem Umsturz noch so viel gebaut wurde, es reicht bei weitem nicht aus, den Wohnungsbedarf auch nur einigermaßen zu decken. Die Menschen aus ihren dumpfen, engen, häufiglich unzulänglichen Räumen zu bringen.

Auch die neuen Wohnungen, soweit sie mehrere Zimmer enthalten und für eine Familie bestimmt sein sollen, werden gerade mangels der ungeheuren Wohnungsnot von mehreren Familien eingenommen. Es bleibt also in den meisten Fällen immer wieder nur eine Stube für eine Familie.

Mit Recht kann zwar die Sowjetregierung verkünden, sie habe schon viele 2-, 3- und 4-Zimmer-Wohnungen erstellt. Doch je dieser einzelnen Wohnungen untergebracht sind.

Es bleibt unbefriedigt, daß unter den Neubauten auch und schöne Häuserbauten sind. Es kann aber auch nicht bestritten werden, daß in der überwiegenden Mehrheit dieser neuen Wohnungen die hygienischen Verhältnisse sehr viel zu wünschen übrig lassen. Man baut Wohnhäuser, doch man findet nur selten einen Vorhof dabei. Anderswo beginnt man sich damit, im Zentrum eines neuen Wohngebietes eine freisitzende, von allen Seiten zugängliche Kantine einzurichten, deren Zustand zu beschreiben unmöglich ist.

Leberhaupt muß sich der Ausländer wundern über die Art, wie man in Rußland zu bauen liebt.

Es hat den Anschein, als ginge man nach einem einheitlichen Plan vor, als ob ein solcher vor Baubeginn überhaupt nicht vorgelegen hat.

Ein Haus wird quer gestellt, das andere wieder lang. Einmal fast vierstöckig, dann wieder recht weit getrennt. Das gibt ein selbsterhellendes, keine andere Erklärung hat. In der Mitte ein Winkel und Ecken. Mitten im Dschungel, in der Nähe von Dörfern, will man bei einer Zeche eine neue Stadt errichten. Straßen und Wege dahin hat man nicht gebaut, sondern zuerst ein großes Theater. Auch eine Schule, dann später für die Jugendbeschäftigung. Aber alles ist eine Schale, denn später für die Jugendbeschäftigung. Aber alles ist eine Schale, denn später für die Jugendbeschäftigung.

Im Sommer 1930 rüßte plötzlich die ganze Bauarbeit. Die Arbeiter streikten, weil man sie miserabel bezahlte — und weil sie nichts zu essen bekamen.

19. Bilder des Schreckens

Man hat auch versucht, in der Nähe von Sechen und Industrieanlagen in Form von Parks, Anlagen und Alleen, Erholungsstätten zu schaffen.

Bei diesen Anlagen ist es geblieben. Kein Mensch kümmerte sich um die Unterhaltung und Pflege dieser Anlagen. So ist es durchaus nicht verwunderlich, wenn diese heute schon die heftigsten Spuren des Verfalls zeigen. Verwahrloht, schmutzig, von Unkraut überwuchert, so liegen diese Anlagen heute schon da. Man kann sich nicht des Eindrucks erwehren, als ob man den besten Willen gebracht hätte, Gutes und Schönes zu schaffen, doch nicht die Kraft abdrückte, es zu erhalten. Auch bei den neuangelegten Straßen und Alleen merkt man dies recht deutlich.

Ebenso schlimm sieht es in dieser Hinsicht auf dem Lande, in den Dörfern der Steppe. Man wollte bauen, man hat auch damit begonnen.

Doch wenn Holzpfeiler über Gräben und Bäche einfallen, wenn Häuser entstehen, über welche man nur mit größter Lebensgefahr, mit Sturz und Wägen hinwegkommen kann, so beginnt man sich leichtig damit zu begnügen, die Straßen, Hofstätten und Müll zu beheben. Dann geht es wieder lustig darüber hinweg.

Nur keine ganze Arbeit. Das alles geht den Staat an. Der aber hat andere, schwerere Sorgen.

Wenn aber tatsächlich einmal etwas ausgeführt werden soll, so reißt in Rußland der Ansturm immer noch viel langsamer als in anderen Ländern. Die Bürokratie ist schlimmer als irgendwo sonst. Eine Unzahl von Eingängen, Schreibereien, Beratungen, Kommissionen, beschleunigen, ehe überhaupt einmal etwas in Angriff genommen werden kann.

Warum dies alles, wird man sich fragen. Weil niemand die Verantwortung übernehmen will, weil jeder die hohen Strafen fürchtet, die für das Mithinglen irgenbemer Sache angedroht werden.

Ist es da vermerkt, wenn auch in den Stoppentörtern größte Verwahrloshung herrscht. Die Holzgäule aus freier Zeit, welche die Häuser umgeben, sind verkauft, umgelassen. Sie werden gelassen, um den Tee zu kochen, um eingemachene Wärme zu schaffen. In ähnlichem Zustand befinden sich Stallungen und Strohschuppen.

Überall Bilder des Schreckens, Beweis dafür, daß ein kultureller Tiefstand erreicht ist, daß die Interessenlosigkeit erschreckende Formen angenommen hat.

In anderer Hinsicht verarmt der Staat dagegen nicht. In jeder Bretterbude, in jeder Werkstatt, in jedem Büro grüßen die Bilder der russischen Machthaber von den Wänden herab, verankerten Tabellen und Zeichnungen des fünfjährigen Planes. In den Anbaustrategien werden die Namen und Bilder derjenigen Arbeiter ausgehängt, die sich in den einzelnen Wochen durch schwere Arbeit besonders ausgezeichnet haben. Überall Propaganda und Reklame, überall öffentliche Aufstellungen.

In den Kohlenbergwerken des Don-Gebiets kann man sehr reichliche Einblicke in die Arbeitsweise gewinnen. Die Schichten betragen gewöhnlich sechs Stunden und zählen von der Einfahrt der Belegschaft. Das heißt hier von dem Augenblick an, in welchem die Belegschaft ihren ungeheuer beschwerlichen Weg zu den oft 700 Meter tief liegenden Arbeitsplätzen antreten. Der Weg muß per Fuß zurückgelegt werden.

Es gibt einen Förderer für Kohle, nicht aber einen Personentransport. Er wäre nach den Aussagen der leitenden Ingenieure zu langsam.

Unter solchen Schwierigkeiten der Arbeiter diesen Weg zurückgelegt in die Tiefe von mehreren hundert Metern, davon macht man sich aber auch nicht eine entfernte zutreffende Vorstellung. Die Schichten sind gewöhnlich nur so hoch, daß man gekniet gehen muß. Sie werden an vielen Stellen sehr, sehr niedrig. Dann heißt es, sich auf den Bauch legen, auf allen Vieren viele hundert Meter bergab kriechen. Dazu eine schreckliche Luft und immer mehr ansteigende Temperatur.

Es ist keineswegs übertrieben, wenn die hier beschäftigten Bergleute betonen, der schwerste Teil der Schicht sei herum, wenn sie mit der Arbeit beginnen. Diese selbst wird meist in gebieter Haltung, nicht selten auf dem Boden liegend ausgeführt. In dieser Lage mit dem Rücken zum Boden, dem donnernden Bremsflüßler schreitend im tiefen Nebelhauch auszuhalten, wolle fünf Stunden, um dann wieder den mühseligen Weg nach oben anzutreten, zu Fuß und Licht, das ist Arbeit der russischen Bergleute im Don-Gebiet.

Wundern es da, wenn der Mangel in der Belegschaft sehr groß ist, wenn er Schichtarbeit unterteilt und über 50 Stroh, im Jahr hinausgehen? Wenn dort Arbeitermangel herrscht?

20. Die Jungen und die Aelteren

Doch die Sowjet-Regierung weiß sich auch zu helfen. Immer wieder geht sie ihre beste Stute, die Jugend zwischen 18 und 24 Jahren, ein, überzeuge, fanatische Kommunisten, die auf das Gelingen des Planes schwören und sich voll und ganz, in allen Dingen für ihn einsetzen.

Man muß sich über die jüngeren Leute wundern, wie schnell sie sich in das jetzt Produktionsystem eingearbeitet haben. Viel schneller ging dies, wie wohl in den meisten Ländern.

Andererseits wieder darf man die Augen vor der Tatsache nicht verschließen, daß diese Leute begeistert sind zu Anfang, aber auch gar keine Ausdauer bei ihrer Arbeit haben. Wenn irgend etwas nicht ganz in ihrem Sinne liegt, so ist ihre Geduld am Ende, dann flüchten sie zusammen. Es wird eher alles entzweit gemacht, als mit Geduld und Barmherzigkeit den Schaden zu beheben.

Am Gegenpol hierzu ist die ältere und mittlere Generation alles andere als begeistert von dem heutigen System. Sie hat die Rolle mehr als voll, was wohl unveränderlich ist. Und wenn es noch nicht zu großen Leistungen, nicht zu offenen Erregungen, nicht zu großen Taten, das daran, daß die ungeliebten Rückschlüsse hinderlich sind, der russische Spionage- und Spießbüchse auf diese ausgeht und über alles, auch das geringste Unrecht, ist ein großes Heer, gut ausgebildet und bemannelt, sowie viel Mühsal bereitwillig — und das russische Volk durch die ungeheuren Entbehrungen und Strapazen, die es seit vielen Jahren auf sich nehmen mußte, langsam, aber immer mehr, nicht mehr den Glanz zu einer einheitlichen Handlung besitzen dürfte.

„Rußland ist müde von der Revolution.“ Das kann man immer wieder aus dem Munde des russischen Arbeiters hören, wenn man ihn einmal ganz heimlich auf die Seite nimmt und entsprechende Fragen an ihn richtet.

Nicht nur körperlich, auch moralisch sind die Menschen durchgänglich auf den Hund gekommen. Sehr zurückhaltend in allem, was mit Unruhe, Revolution und Krieg in Zusammenhang gebracht werden kann, niederschlagen, passiv, gleichgültig. Die Massen wünschen sich einen schnellen Tod, der sie allen Verwerflichkeiten aller Art, allen Elends ertrüdt. Um sie ist es besonders schlimm bestellt. Hat er nicht irgendein 7 bis 8 Jahre Staatsdienst als Soldat geleistet? Wenn diese Leute einige Tage gearbeitet haben, wenn sie schon die Kisten, Sie sind glücklich, unter anderen Umständen, ganz besonders aber mit modernen Werkzeugen zu arbeiten, die sie aber nur selten in Rußland finden, obwohl der Staat sich bemüht, keine Zeit zu verschleudern. Diese Arbeiter müssen sich also erst an die mehr oder minder vorrühmlichen Werkzeuge und Maschinen gewöhnen, und es ist daher leicht begreiflich, wenn die Förderung nicht eine erwartete Höhe erreicht. Dann begehnen die russischen Kumpels, die deutschen Facharbeiter, die Arbeiter sehr selten, können nicht arbeiten, obwohl man sie als Facharbeiter gewonnen habe.

(Schluß folgt.)



Der große deutsche Dichter (rechts) und der berühmte schwedische Forstler (links) besahen dort dem Walfisch bei der Walfahrt der 'Europa', womit sie nach Amerika reisen, ihre Abschiedsbühne an Deutschland.

Sie reist incognito

Gegen fünf Uhr nachmittags leuchteten im Schnellzug die Arbeitslampen auf. Jena war eben passiert; jetzt würde im Speisewagen bestimmt Platz werden; man könnte sich zu einer Tasse Tee versetzen... Gedacht, getan. Doch der Speisewagen war noch immer leer.

Altkar ist außer sich vor Freude. Sie bestellt eine Flasche Sekt, nachdem er sich nicht mehr an seinen Namen erinnern konnte. Der Student mit dem Glas in der Hand... 'Standa! Standa!'

Altkar gibt mit zu verstehen, daß sie in ihrem Berliner Atelier befaßt sei... 'ach, in Berlin... ein Atelier; das ist ja die Höhe! Mir wird schwach.'

Altkar trinkt noch ein Glas und habe das Gefühl, daß es nicht mehr lange dauern wird, bis er sich hinausbringt. Und Altkar hält seinen Augenschein den Mund.

Altkar trinkt noch ein Glas und habe das Gefühl, daß es nicht mehr lange dauern wird, bis er sich hinausbringt. Und Altkar hält seinen Augenschein den Mund.

Altkar trinkt noch ein Glas und habe das Gefühl, daß es nicht mehr lange dauern wird, bis er sich hinausbringt. Und Altkar hält seinen Augenschein den Mund.

Totenmasken lügen nicht

Gang durch eine große Sammlung.

Professor Dr. Friedenthal von der Universität Berlin hat eine Sammlung von Totenmasken zusammengestellt. Von bedeutenden und interessantesten Menschen werden seit einigen hundert Jahren die Totenmasken abgenommen, und es ist eine besondere Wissenschaft geworden, aus diesen Masken das herauszusagen, was man zu Lebzeiten in den betreffenden Menschen nur vermuten konnte.

Man sieht nach rechts: 1 Sogentier, 4 Japanische Insel, 7 Debenstanz, 10 Spielkarte, 11 Säugetier, 14 Aegyptischer Sonnenhut, 15 Teil des Zahres, 16 Pfanz, 17 Sohn Noahs, 19 Südseeinsel, 22 Gamalesche Münze, 23 Singtunne, 25 Märchenfigur, 27 Türklischer Männername, 28 Speise, 29 Stadt in Nieder. Indien, 30 Nord. Männername, 32 Sing in Polen, 33 Bewohner einer europäischen Insel, 34 Japenische Pfanzname, 38 Bild, 39 Gellen, 39 Element, 41 Bund, 42 Kröpfchen, 44 Frauennamen, 45 Fingerring, 46 Arabischer Richter, 48 Zeitbestimmung, 50 Italienische Pflanze.

Man sieht nach unten: 1 Rätepuzzle, 2 Männername, 3 Bedrückter Zustand, 4 Figur aus 'Dipello', 5 Perf. Fürwort, 6 Weimhof, 7 Bier, 8 Perf. Fürwort, 9 Schiffsteil, 12 Türt. Wirtenträger, 13 Biblischer Frauennamen, 15 Nordamerikanischer Pelz.

auch nicht nötig, der Tod löst alle Glieder, alle Muskeln, sie werden schlaff, fallen zurück in die Formen; die ihnen von der Natur angewiesen waren und aus denen heraus sie der Mensch dränge und presse, um sich jene Lebensmasse zu schaffen.

Man großen Verbrechen und bedeutenden Menschen hängen dort die Masken nebeneinander, abgleich sie im Leben nicht miteinander zu tun hatten. Hier gibt es sehr schwer zu unterscheiden in die Gesichter geschnitten sind, wo der Tod seine Markierungen an die Maste eines Gaumers oder jene einem Genie gehörte.

Bei den anderen ist es schwierig. Lange suchte ich nach Goethe, aber ich fand ihn nicht. Die wirkliche Totenmaske ist von der Idealmaske herart verschieden, daß man in dem etwas hohen Kopf mit wulstigen Brauen und nachtsagendem Mund niemals nicht mehr zu erkennen, an ihm, dem es in den letzten Jahren gesundheitlich schlecht ging.

Nur wenige Frauen haben sich zwischen die vier Männer verirrt. U. a. sah ich Minna Gauer, die Frauenerstarrten. Danach mußte man annehmen, daß Frauen sich im Leben weniger verhalten als die Männer, denn bei ihr merkt man zwischen Tod und Leben keinen Unterschied im Ausdruck.

Man großen Verbrechen und bedeutenden Menschen hängen dort die Masken nebeneinander, abgleich sie im Leben nicht miteinander zu tun hatten.

Nur wenige Frauen haben sich zwischen die vier Männer verirrt. U. a. sah ich Minna Gauer, die Frauenerstarrten. Danach mußte man annehmen, daß Frauen sich im Leben weniger verhalten als die Männer, denn bei ihr merkt man zwischen Tod und Leben keinen Unterschied im Ausdruck.

Ein Dichter wird flehlig

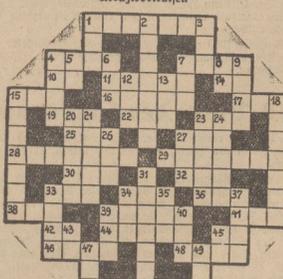


Rudolf Oetli,

der Bruder Riccardo Oetli, der Autor der aufsehenerregenden Streitschrift 'Mehr Goethe' (1899) und Dichter des Entwicklungsromans 'Jans der Zimmerer' (1906) der Kleinplastikliteratur. Die 'Rudolf Oetli' wird am 28. Februar 70 Jahre alt.

Rätsel-Gate

Kreuzworträtsel.



Man sieht nach rechts: 1 Sogentier, 4 Japanische Insel, 7 Debenstanz, 10 Spielkarte, 11 Säugetier, 14 Aegyptischer Sonnenhut, 15 Teil des Zahres, 16 Pfanz, 17 Sohn Noahs, 19 Südseeinsel, 22 Gamalesche Münze, 23 Singtunne, 25 Märchenfigur, 27 Türklischer Männername, 28 Speise, 29 Stadt in Nieder. Indien, 30 Nord. Männername, 32 Sing in Polen, 33 Bewohner einer europäischen Insel, 34 Japenische Pfanzname, 38 Bild, 39 Gellen, 39 Element, 41 Bund, 42 Kröpfchen, 44 Frauennamen, 45 Fingerring, 46 Arabischer Richter, 48 Zeitbestimmung, 50 Italienische Pflanze.

Man sieht nach unten: 1 Rätepuzzle, 2 Männername, 3 Bedrückter Zustand, 4 Figur aus 'Dipello', 5 Perf. Fürwort, 6 Weimhof, 7 Bier, 8 Perf. Fürwort, 9 Schiffsteil, 12 Türt. Wirtenträger, 13 Biblischer Frauennamen, 15 Nordamerikanischer Pelz.

Kleine Liebeslieder

Sneewitt.

Deine Augen sind braun, dein Haar ist braun. Das duftet wie ferner Blüten. Deine Lippen sind jung, deine Lippen sind warm und singen die schönsten Lieder.

Bunzig.

Wenn der Sturm heult und die Zweige brechen, Wenn der Bach erbraust Und das Mährdau faust, Müß' ich dir von meiner Liebe sprechen.

Notzelt.

Wenn der Sommer wieder kommt, Wenn wir uns die roten Rosen pfücken, Aber jeht ich in Erlen tief hin! Soß uns gläubig in die Zukunft täcken!

Ruri Rudolf Neubert.

Humor

Der Bamberger Streik.

Franz Xaver Schaebler war in der Borkriegszeit nicht nur ein sehr freudiger Zentrumspolitiker, sondern auch ein gelehrter Doktor des kanonischen Rechts. Deshalb avancierte er auch zum Kaplan in Reiterstamm über das Barmann in Bamberg.

Der jüngste Domkapitular und Zentrumsvorstand Dr. Schaebler kann bei dieser unheiligen Ausrufung des heiligen Mannes ein bisschen nicht unterdrücken. Wie ihn auch der Bischof Inhaberschaft nach der Ursache dieser heiligen Gemütsbewegung fragte, bekennt er zu hören: 'Verzeihung, Hochwürden, aber ich bin im Domkapitel der Sünde. Und weil es bei uns immer der Reihe nach geht, habe ich mich zuerst - daß ich als letzter dran komme!'

Ein königliches Geschenk. Domenico, ein italienischer Schulpfleger, war bei Ludwig XIV. zum Essen geladen. Er betrachtete lange und mit gierigen Blicken eine Rebhühnischale. Der König bemerkte es und ordnete an: 'Man reiche diese Schale dem Domenico.'

Oberflächliche Musik. Napoleon legte einmal zu dem Komponisten Cherubini: 'Die Musik Raffaels gefällt mir besser als die Ihrige. Sie ist weicher, zarter, einnehmender.'

Der Bamberger Streik. Franz Xaver Schaebler war in der Borkriegszeit nicht nur ein sehr freudiger Zentrumspolitiker, sondern auch ein gelehrter Doktor des kanonischen Rechts. Deshalb avancierte er auch zum Kaplan in Reiterstamm über das Barmann in Bamberg.

Silberrätsel. Aus den Silben: beh, bing, brech, biet, do, e, e, e, e, e, ger, gie, i, lau, la, la, land, le, li, löf, mal, nehm, ni, ni, pe, ra, rich, sa, sel, lau, schach, sel, sen, so, ter, ti, zet sind 14 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen ein Satz von Goethe ergeben. (H und ich gelten als je ein Buchstabe). Die Wörter bedeuten:

1 Englische Königin, 2 Italienscher Komponist, 3 Heusler, 4 Schwedische Dichterin, 5 Dingemittel, 6 Geschicht, 7 Figur aus 'Wallenstein', 8 Männername, 9 Biblischer Männername, 10 Grasfläche, 11 Italiensche Stadt, 12 Stadt in Ostpreußen, 13 Stadt in Sachsen, 14 Epistelstil.

Auflösungen aus voriger Nummer: Kreuzwort-Silberrätsel.

Von oben nach unten: 1 Parade, 2 Mania, 3 Salamander, 5 Beronika, 6 Hane, 12 Zehnte, 13 Karmin, 14 Opa, 15 Terrine, 17 Rapier, 19 Gelage.

Von links nach rechts: 1 Panama, 3 Sahara, 4 Pinus, 6 Wille, 7 Defia, 9 Robin, 10 Wonna, 11 Beni, 12 Zeder, 13 Karmin, 15 Rater, 17 Kamini, 18 Gage, 20 Reaps, 21 Aquine, 22 Leber, 23 Gage.

1 Internat, 2 Schwaberg, 3 Trient, 4 Dogge, 5 Graubi, 6 Rhodendron, 7 Hobakut, 8 Dofia, 9 Rasthof, 10 Rasthof, 11 Irtunde, 12 Ramur, 13 Gotsche, 14 Bupper, 15 Anjun, 16 Rung, 17 Wolrich, 18 Scheffel, 19 Oferei, 20 Füllen, 21 Dyring.

Die Bauernregel lautet: Ist der Norrmung warm, so folgt ein kalter Frühling.

Harzener Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Abonnementspreis monatlich 1,50 Mark einschließlich Frangiergeld, bei Selbstabholung 1,00 Mark. Erscheint wöchentlich fünfmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Dampflag 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortlich für Inhalt und Wirtschaft: Arthur Wollenbühl, für den totalen Teil Wilhelm Rindermann, für Verlage und Zentrale Paul Trefft, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgehaltene Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restanzteile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dampflag 48 (Fernruf Nr. 2313). Postfachkonto Waggelburg 4526 und Postfachabteilung (Steiermarkt) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 49

Donnerabend, den 27. Februar 1932

7. Jahrgang

Harzburg geschlagen.

Alle Mißtrauensanträge gegen das „System“ zurückgewiesen. — Die Nazis dejetieren wieder.

Nach einer ununterbrochenen 12stündigen Sitzung hat sich der Reichstag gestern abend um 10 Uhr auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Sitzungsperiode endete mit einer ostentativen Niederlage des Harzburger Untererlenzinsens u. der Moslauer Seidantanten. Die von den Nationalsozialisten, Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei und den Kommunisten eingebrachten Mißtrauensanträge gegen die Regierung wurden in gemeinamer namenhafter Abstimmung mit 289 gegen 264 Stimmen abgelehnt. — Die Mißtrauensanträge gegen den Reichswehrminister Cramer wurden mit 305 gegen 250 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt. — Der von den Deutschnationalen gegen den Reichsfinanzminister Dietrich gestellte Mißtrauensantrag wurde mit 291 gegen 250 Stimmen bei 11 Stimmenthaltungen abgelehnt. Bezüglich des Mißtrauensantrages gegen den Reichspräsidenten Brüder erlärte sich der Reichstag mit fast 100 Stimmen Mehrheit für unzulässig.

Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat geschlossen gegen die Mißtrauensanträge gestimmt. Sie hat dieselbe taktische Haltung eingenommen, wie nach jeder Tagung des Reichstages, die unmittelbar auf die Demonstration der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen und des Stahlheims in Harzburg folgte. Damals war es die Absicht der sogenannten Harzburger Front, nach der Regierungsmacht im Reich zu greifen. Auch damals hat sie verfehlt, durch Mißtrauensanträge gegen die Regierung Brüder den Weg freizumachen für eine Regierung des faschistischen Staatsreiches. Zwischen damals und heute hat Unverändert die Harzburger Front gestanden, jedoch heute beilegte die Erklärung abgeben, daß die Harzburger Front nicht mehr besteht. Die eine Sturmeschelle des faschistischen Aufstieges ist abgebrochen, weil die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion durch ihre taktische Haltung von damals es verhindert hat, daß sie an die Macht kam.

Diesmal fand die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion vor der gleichen Frage. Es ist im Zweifel darüber, daß weder die Rede des Reichspräsidenten noch vor allem die Erklärung Cramers über den Reichswehr-Erlass Befriedigung in der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hervorgerufen hat. Aber die Ablehnung eines Mißtrauensantrages gegen eine Regierung bedeutet noch lange nicht eine Vertrauensfundgebung für sie. Sie ist keineswegs als eine Gleichsetzung mit der Politik und mit den Absichten der Regierung zu bewerten. Sie bedeutet vielmehr eine taktische Festlegung der Regierung und vor allem die Durchkreuzung der Pläne jener, die mit Hilfe der Mißtrauensanträge die Regierung werfen wollten, um sich selbst an ihre Stelle zu setzen.

Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat den Faschismus nicht in den Sattel geholt! Es war die Absicht der Nationalsozialisten wie derer um Hugenberg, nach vor der Präsidentenwahl und der nachfolgenden Neuformierung der Regierungsmaschine im Reich in die Hand zu bekommen. Sie wollten das, was ihnen an Stimmenmacht fehlt, ersetzen durch Regierungsmacht. Sie wollten an die Regierung, um den faschistischen Staatsreich von dieser Stelle aus vorzubereiten und durchzuführen. Die faschistischen Pläne sind dabei auf den Widerstand des Teiles des Bürgertums gestossen, der von Brüder und seinem Kabinett geführt wird. Das sind die Kräfte des legalen Kapitalismus, die Kräfte des Bürgertums, das den Boden der Verfassung nicht verlassen will, weil es im offenen Bürgerkrieg das Chaos, die Zerrüttung aller wirtschaftlichen Grundlagen und auch der kapitalistischen Grundlagen befürchtet. Dieser Teil des Bürgertums führt einen erbitterten Kampf gegen den offenen und brutalen Faschismus, der gewaltsam die Verfassung und die demokratischen Grundlagen des legalen Lebens zerstören will, weil diese zugleich die Grundlagen des Kampfes und des Aufstieges der Arbeiterklasse sind. Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion hätte dem offenen Faschismus in die Hände gespielt, wenn sie bei der Abstimmung über die Mißtrauensanträge keine Partei, gegen die Parteien des legalen Kapitalismus ergriffen hätte.

Die Haltung der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion die Pläne des Faschismus, soweit sie im Parlament durchgeführt werden sollten, zerstört. Der nächste Akt des Kampfes wird sich bei der Reichspräsidentenwahl am 13. März abspielen. Die Haltung der Sozialdemokratie in diesem Kampfe entspricht der Haltung der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion im Parlament. Sie hat sich für die Kandidatur Hindenburg entschieden, die alle Erfolgswahrscheinlichkeiten gegen den Kandidaten des Faschismus für sich hat. Für diesen nächsten Kampf gilt es nun die gesamte Kraft zusammenzufassen und einzusetzen.

Die 12 Stunden-Sitzung.

Die Reichstags-Verhandlungen am Freitag nahmen folgenden weiteren Verlauf:
Der christlichsozial Abgeordnete Bauhoff führte die Debatte in

einer Rede voll kräftiger lutherischer Sprache gegen die Nationalsozialisten fort. Er nannte

das System Goebbels unwirksam.

Ein Staat, den die Nationalsozialisten beherrschen, werde das Volk ruinieren. Die Christlichsozialen lehnten die Bewegung der Nationalsozialisten als unchristlich ab. Dr. Schacht, der jetzt eine Säule des dritten Reiches sei, habe den Young-Plan untergraben.

Die sozialdemokratische Abgeordnete Frau Jugacz wandte sich in einer kurzen Anrede gegen die müde Arbeit der Nationalsozialisten. Es sei genug des Blutes im Krieg und Bürgerkrieg geflossen. Alle Wüterer müßten gegen die weiteren Mordtaten protestieren. Die Frauen müßten sowohl die rechtsradikalen wie die linksradikalen Mordtaten ablehnen. Die Freiheit und Frauenwürde erfordere scharfe Stellungnahme gegen den Faschismus. Die Frauen dürften weder Hitler, noch Duestenberg, noch Thälmann wählen.

Der Kommunist Dr. Neubauer

behauptete, daß der Fehlbetrag des Reichshaushalts in diesem Jahr nicht 200, sondern 420 Millionen betrage. Im übrigen entließ seine Rede die höchsten Anwürfe gegen die angebliche Arbeiterfeindschaft der Sozialdemokratie.

Die Mordbege der Nazis bewiesen.

Der Staatspartei Dr. Weber führte den von ihm angeführten lückenlosen Beweis, daß die Nationalsozialisten mit den politischen Mordtaten vorangehen. Da die Nationalsozialisten ihre blutige Schandbe nicht ändern wollten, verließen sie bis auf Dr. Fried und Dr. Goebring den Saal. Auch sie verschwanden schließlich, als sie hörten, daß Dr. Weber unüberlegliche Beweisstücke vortrug. Erzbürger und Rathenau sind nicht nur von Nationalsozialisten ermordet worden, sondern die württembergische und nationalsozialistische Presse hat die Erzbürger- und Rathenau-Mörder auch gefestigt. In den Reihen der Nationalsozialisten gibt der Fremdenmörder Heines, der wegen blutiger Mordtaten zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, deshalb von der Nationalsozialistischen Partei keinerlei ausgeschlossen aber später wieder als

nationalsozialistischer Abgeordneter in den Reichstag entsandt wurde. In Sturmliedern der SA. heißt es:

„Wenn's Judenbrot vom Messer spritzt,

Dann geh's noch mal so zu...“

Die Juden und Margiten, die bringen uns kein Heil,

Der Seering und Genossen erschlagen wir mit dem Beil.

Blut muß fließen tausendfachgediebt

Wir pfeifen auf die Freiheit der Judenrepublik.“

Die Verlesung dieses Liedes wird von der Linken mit hitlermüßigen Hüt-Rufen begleitet. Der Redner erklärt zum Schluß gegen diese Mordbege die sich „national“ nennt, müße mit den schärfsten Mitteln vorgegangen werden. (Beifall links.)

Feststellung einer nationalen Lüge.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Crippien wies vor verammeltem Reichstag die Falschung seiner angeblichen Worte zurück, daß er keine Vaterland ferne, das Deutschland heßt. Er bezeugte diese Fälschung als aus dem Zusammenhang gerissen. Er betonte sich durchaus zur Nation, die er im Einklang mit dem französischen Sozialisten Jean Laures ein Schatzgut der Kultur nenne. Niemand habe er ein Wort gegen Deutschland gesagt, dessen Freiheit doch das arbeitende Volk bilde, zu dem er selber gehöre. Die Nationalsozialisten seien die letzten, die im Vaterlandsliebe vorwären könnten. Kenne doch Herr Rosenberg sein Vaterland, daß Ausland heißt und tenne Herr Hitler kein Vaterland, das Deffertiere heißt.

Die wirklichen Landesverräter.

Eine kräftige Kampfrede hielt die Nationalsozialistische Fraktion der Zentrumsgesellschaft Dr. Fähr. Er brachte dokumentarische Beweise vor, wie Hitler und Konstantin Braun unter anderen, wenn sie dabei glauben, ihrer Parteipolitik zu dienen. So hat Hitler sich dem französischen Lebensnationalen Heros angebeiert. Er hat ferner der englischen Presse erklärt, er ermarte von England nicht die Wiederherstellung der deutschen Vorkriegsgrenzen und nicht die Rückgabe der Kolonien. Schließlich hätte die Nationalsozialistische Säbittel so preisgegeben, daß Hitler erklärt hätte, Säbittel bilde zwischen einem faschistischen Deutschland und Italien nicht einmal einen Distriktsangehörigen. Der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Frank, der einen anderen Standpunkt einge-

Schlagt Hitler!

An die Partei! Genossinnen und Genossen!



die Regierungsmacht auf die Reichspräsidentenwahl übertragen werden soll.

Wahl: Hitler, Duestenberg, die Nationalsozialisten sind die Kräfte des legalen Kapitalismus, die Kräfte des Bürgertums, das den Boden der Verfassung nicht verlassen will, weil es im offenen Bürgerkrieg das Chaos, die Zerrüttung aller wirtschaftlichen Grundlagen und auch der kapitalistischen Grundlagen befürchtet. Dieser Teil des Bürgertums führt einen erbitterten Kampf gegen den offenen und brutalen Faschismus, der gewaltsam die Verfassung und die demokratischen Grundlagen des legalen Lebens zerstören will, weil diese zugleich die Grundlagen des Kampfes und des Aufstieges der Arbeiterklasse sind. Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion hätte dem offenen Faschismus in die Hände gespielt, wenn sie bei der Abstimmung über die Mißtrauensanträge keine Partei, gegen die Parteien des legalen Kapitalismus ergriffen hätte.

Die Haltung der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion die Pläne des Faschismus, soweit sie im Parlament durchgeführt werden sollten, zerstört. Der nächste Akt des Kampfes wird sich bei der Reichspräsidentenwahl am 13. März abspielen. Die Haltung der Sozialdemokratie in diesem Kampfe entspricht der Haltung der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion im Parlament. Sie hat sich für die Kandidatur Hindenburg entschieden, die alle Erfolgswahrscheinlichkeiten gegen den Kandidaten des Faschismus für sich hat. Für diesen nächsten Kampf gilt es nun die gesamte Kraft zusammenzufassen und einzusetzen.

Bei der Parlamentswahl gilt jede Stimme. Bei der Reichspräsidentenwahl dagegen fällt jede Stimme ins Leere, die für einen Kandidaten abgegeben wird.

Hitler oder Hindenburg? Es gibt kein Dilemma!

Parteiorganisation! Für Euch, die Ihr politisch gefaßt seid, ergibt sich die Antwort auf diese Frage von selbst. Außerhalb unserer großen Organisation stehen aber gemaltige Massen, die noch der Auffklärung und der Aufstärkung bedürfen. Auf sie kommt es an.

Diesen Massen Führer zu sein, ist jetzt Eure Aufgabe.

Jede Stimme, die gegen Hindenburg abgegeben wird, ist eine Stimme für Hitler.

Jede Stimme, die Thälmann entlassen und Hindenburg zugeführt wird, ist ein Schlag gegen Hitler.

Die Kommunisten, die für Thälmann werben, tun damit das selbe, wie am 9. August vergangener Jahres, als sie mit Hillers SA und Duesterberg Schlädigen gegen Otto Braun und Seering zum Volkseisenband entzogen. Sie kämpfen für den reaktionärsten Teil der Bourgeoisie, gegen den fortgeschrittenen Teil des Bürgertums und gegen die Arbeiterklasse.

Die Sozialdemokratie aber hat stets bei allen inneren Kämpfen des Bürgertums für den fortgeschrittenen oder gemäßigten Teil Partei genommen und ihren Angriff gegen die Reaktion gerichtet.

Jetzt geht es um alles!

Ein Schlag des Faschismus ist namenlose Schande, unabsehbares Unheil. Das darf nicht sein! Parteiorganisation! Hatet die Augen offen, schüßt Euch vor Ueberforderungen, die eintreten können, wenn der Faschismus erkennt, daß er seine Ziele auf legalen Wegen nicht erreichen kann. Euch sollt es um alles sein!

Schlagt alle eure Kräfte ein, damit der entscheidende Schlag schon im ersten Wahlgang fällt. Breitet mit einem Schlag das deutsche Volk von der faschistischen Bedrohung. Schlagt Hitler! Darum wählt Hindenburg! Der Parteivorstand.

Es gibt kein Ausweichen! Die Sozialdemokratische Partei will die Arbeit dieser Entscheidung nicht verdunkeln. Darum hat sie auf die Aufstellung einer Kandidatur im ersten Wahlgang verzichtet. Zum Fehlen der Stimmen gilt bei den nahen Wahlen zu den Länderparlamenten Gelegenheit genug.